

# BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freimüthiges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



### Abonnements

Abonnements in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den Postämtern, in der Fremde von den betreffenden Postämtern.  
Abonnementpreis für Bukarest und das Ausland mit postfreier Zustellung monatlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland 11 Francs 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Heftungen älteren Datums kosten 30 Bant.

### Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Pictoral Grigorescu No. 7

(früher Strada Model).

Telefon 22/88.

### Insertate

Die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctns.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Francs. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Paafenstein & Vogler, A. G., E. L. Daube & Co., J. Danneberg, Heinrich Schalet, S. Giesler, Hamburg, in England Siegle & Co., Ltd., English & Foreign Bookseller, 129, Leadenhall Street, London, E. C. ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Unsere heutige Nummer liegt das „Zufügte Unterhaltungsblatt“ bei.

## Der Besuch des Königs in Rumänien.

Bukarest, den 9. Mai 1914.

Nächsten Montag wird S. M. der König in Begleitung der Mitglieder seiner Familie und seiner vornehmsten Ratgeber eine Donaureise antreten und aus diesem Anlasse auch die neuen Gebiete am rechten Donauufer besuchen. Der König wird Gelegenheit haben, sich aus persönlicher Anschauung über die Verhältnisse in der neuen Provinz ein Urteil zu bilden, mit seinen neuen Untertanen in persönlicher Berührung zu kommen, sich aus dem Munde ihrer Abordnungen über ihre Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden zu unterrichten und gleichzeitig den neuen Bürgern vor Augen zu führen, daß der Herrscher dieses Landes auch an ihrem Schicksale väterlichen und hilfsbereiten Anteil nimmt.

In dieser Weise gewinnt der nun schon zur Tradition gewordene Frühlingausflug der königlichen Familie eine nicht zu verkennende politische Tragweite. Nicht Ländergier und Eroberungsjucht waren es, die Rumänien veranlaßten, sich in den Besitz der neuen von fremdböwillig Elementen bewohnten Provinz zu setzen, sondern das dringende Gebet seiner staatlichen und militärischen Sicherheit. Schon während des ersten Balkankrieges hatten unsere berühmtesten militärischen Sachverständigen angesichts der sich vollziehenden staatlichen Neugestaltungen auf dem Balkan die Abwendung und Festigung unserer Südgrenze als unerlässlich bezeichnet, und Rumänien nahm von dem wiedergeworfenen Bulgarien nicht mehr, als es von dem siegreichen Bulgarien verlangt hatte. Schon der Berliner Kongreß hatte uns das Besitzrecht auf dieses Grenzgebiet zugesprochen, das jetzt mit der Verzögerung von einigen Jahrzehnten unser geworden ist. Daß wir die Kraft und die Entschlossenheit haben, diesen Besitz für immer festzuhalten, das wissen auch die Bulgaren, und es kann den neuen Bürgern nicht eindringlich genug eingepreßt werden, daß sie sich mit der Idee der untrennbaren Zugehörigkeit ihres Heimatbodens zu Rumänien endgiltig abfinden müssen. Ein anderes Opfer aber wird und darf von ihnen nicht verlangt werden, und im Verbanne des rumänischen Staates wird und muß ihnen ein Regime der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Wohlfahrt zuteil werden. Das Gesetz über die „Organisation der neuen Dobrußja“ hat nach dieser Richtung hin mancherlei Zweifel hervorgerufen und enthält tatsäch-

lich manche Bestimmungen, die von den Bewohnern der neuen Provinz und noch mehr von ihren berufenen und unberufenen Verteidigern im Auslande als Eingebungen der Härte und des Mißtrauens betrachtet werden. Man darf aber nicht vergessen, daß diese Ausnahmestimmungen, insbesondere soweit sie sich auf die Verkürzung der politischen Rechte beziehen, nur transitorisch sind, und daß es in der Praxis kaum angeht, in einer neu erworbenen fremdvollständigen Provinz insbesondere in Bezug auf Freizug und Versammlungsfreiheit jenes schier unbegrenzte Maß der Freiheit zuzulassen, das selbst in den alten rumänischen Distrikten nur allzu oft zu schädlicher Zügellosigkeit ausgeartet ist. Bedenklicher erschienen die Bestimmungen, die sich auf die Ueberprüfung der Besitztitel der Bewohner auf ihren Grund und Boden beziehen, und die sich bei rücksichtsloser Anwendung tatsächlich zu einer Schädigung und Drangsalierung der eingeborenen Bevölkerung hätten gestalten können. Unsere Regierung hat aber nach dieser Richtung hin alle nur wünschenswerten beruhigenden Aufklärungen gegeben, und es ist heute schon sicher, daß kein Grundbesitzer, der einen irgendwie rechtlich zulässigen Besitztitel nachweisen kann, in seinem Besitze und Eigentume gestört werden wird. Daß diejenigen, welche die Wirren zweier aufeinander folgender Kriege und den Wechsel in der Herrschaft des Landes dazu benützten, und sich mißbräuchlich und ohne der Schatten eines Rechtes in den Besitz fremden, insbesondere staatlichen Guts zu setzen, aus ihrem usurpirten Besitze verdrängt werden, ist nur recht und billig und kann bloß dazu beitragen, in der Bevölkerung das Gefühl zu erhöhen, daß der rumänische Staat es versteht, für Ordnung und Rechtsicherheit zu sorgen.

Unter solchen Umständen stellt der Besuch des Herrschers in der neuen Provinz für die neuen Bürger ein Symbol des Friedens, der Versöhnlichkeit und der väterlichen Fürsorge dar, ein Symbol, das sie mit ungetrübter Freude und der tröstlichsten Hoffnung begrüßen dürfen. Für Geizhals und Wähler ist in der neuen Provinz kein Platz, und keine Strafe kann streng genug sein für diejenigen, welche dahin arbeiten, die Ruhe zu stören und die Idee des Umsturzes und der Losrennung zu predigen und wachzuhalten. Den friedlichen und loyalen Bewohnern aber, die sich willig in den Rahmen des neuen Vaterlandes einfügen, ist der rumänische Staat jede nur denkbare Obforgen schuldig, und ihr Fleiß und ihre Tüchtigkeit müssen ihnen unter der rumänischen Herrschaft ein Maß der Wohlfahrt und des Glückes sichern, das sie früher nie gekannt haben.

## Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Einige oppositionelle Organe urteilen sehr abfällig darüber, daß Graf Berchtold in seinem Delegations-Exposé einige freundliche Worte über das österreichisch-russische Verhältnis gefunden hat. Das wird von jenen Blättern als Schaumschlägerei bezeichnet, da doch gerade die letzte Balkankrise Rußland in allen Fragen als den typischen Gegner Oesterreich-Ungarns gezeigt habe und da die sich mehrenden Hochverrats- und Spionageprozesse diesen ungünstigen Eindruck nur verstärken könnten.

Diese Beurteilung ist aber arg schief. Angenommen, Graf Berchtold hätte über die österreichisch-russischen Beziehungen ganz geschwiegen oder sich in pessimistischen Worten geäußert, so hätten sich daran die weitgehendsten Kombinationen geknüpft und man hätte den Krieg mit Rußland in unmittelbarer Nähe sehen müssen. Diplomatenworte sind eben anders zu werten als die von Privatleuten. Wer sich der Worte Napoleons III. an den österreichischen Gesandten Grafen Hübnert bei jenem Neujahrsempfange erinnert, in denen Napoleon dem Bedauern Ausdruck verlieh, daß die Beziehungen Frankreichs zu Oesterreich nicht solcher Natur seien, wie er sie wünschen würde — eine Aeußerung, die das Vorspiel zum Kriege von 1859 bildete — der weiß, wie sorgsam auf diesem Gebiete die Worte abgewogen werden müssen. Graf Berchtold hat die österreichischen Beziehungen zu Rußland, geschildert, wie sie in Wirklichkeit sind, ohne optimistische Uebertreibungen und ohne grundlosen Pessimismus. Daß der Verkehr zwischen Wien und St. Petersburg sich in vollkommen korrekten Formen abspielt, ist bei den internationalen Verhältnissen schließlich auch als ein, wenn auch bescheidenes, Merkmal einzusetzen. In diesem Sinne sind auch die auf Rußland bezüglichen Worte des Exposés aufzufassen.

Merkwürdigerweise wird das Exposé gerade von dem Teile der österreichischen Presse so scharf bekräftelt, der, in wahrstimmiger Angst vor einem Kriege, während der Balkankrise Rußland in entwürdigender Weise umschmeichelte, dadurch das Ansehen Oesterreich-Ungarns vor dem Auslande herabsetzte und nicht unwesentlich zu der Verschärfung der österreichisch-russischen Beziehungen beitrug. Jetzt, wo die Kriegsgefahr geschwunden ist und die internationale Spannung etwas nachgelassen hat, ist jenen Herrschäften der Mut wieder gekommen, und nun tadeln sie, daß Graf Berchtold in zu freundlicher Weise Rußlands gedacht habe. Sie haben aber offenbar die Vorgänge bei der Delegationsöffnung verschlafen. Nachdem Graf Berchtold als offizieller Vertreter der österreichischen Außenpolitik gesprochen hatte, hat der Präsident der österreichischen De-

## feuilleton.

### Die Amerikanerin als Ehefrau.

Von Karin Michaelis.

Die Amerikanerin könnte das Ideal einer Ehefrau sein. Sie macht sie Szenen mit Mann, Kindern oder Dienstleuten. Sie ist ordnungsliebend, mäßig und zuverlässig, und ihr Wesen ist von Wohlwollen und Liebenswürdigkeit durchtränkt. Sie versteht es, alle kleinen Widerwärtigkeiten abzuwehren und das Leben im hellsten Lichte zu sehen. Sie beklagt sich vor niemand und vertraut keinem ihre häuslichen und Herzensangelegenheiten — mit Ausnahme der Mauseuse, die häufig eine Art von Seelensorgereue einnimmt. Sie ist frei von Neid. Es ist ihr ein wahres Vergnügen, mit schönen Frauen zusammen zu sein. Sie sagt von ihnen nicht nur, wenn sie dabei sind, sondern noch viel mehr in deren Abwesenheit viel Gutes und Freundliches. Sie ist selten eifersüchtig und zeigt es nie. Sie ist nicht kleinlich, verlangt nicht das letzte Wort zu behalten und rächt sich nicht für eingebildete Kränkungen — kurz, sie ist so voll von Tugenden.

Die Amerikanerin ist als Hausfrau und Mutter allen Lobes würdig. Sie sorgt, daß ihr Mann kein Essen zur Sekunde pünktlich bekommt, sie verschon ihn mit Dienstbotenfragen; sie lächelt wie die Sonne und spricht wie ein Wasserfall. Sie schmückt sich für seine Heimkehr, sie ist immer nett und zierlich angetan, ihre Nachtoilette ist gründlich, und am Morgen ist sie frisch wie eine frischgepflückte Feldblume.

Sie weiß dafür zu sorgen, daß die Kinder viel Eier und Gemüse und vor allem viel Salat essen, daß sie nie zu kleines Schuhwerk oder unbequeme Unterkleider tragen, daß ihre Haare sorgsam gewaschen und gebürstet werden, daß man zu ihrem Bad gute Seife nimmt, daß sie bei offenem Fenster schlafen und daß sie in allen Dingen ihren Willen bekommen.

Gegen die Freunde des Hauses ist sie die Gastlichkeit in Person. Die Wochenendsgäste fühlen sich ganz zu Hause, genieren niemand und werden von niemand geniert. Mit den Dienstleuten hat sie einen herablassend-freundlichen, aber kühl-gemeffenen Ton und verlangt von ihnen das selbstverständliche Funktionieren einer Elektrizitätsleitung. Über sie leiden auch nicht unter ihren Launen — weil sie keine hat.

Sie ist zufrieden mit sich selbst und der ganzen weiten Welt.

Und jetzt sehe ich alle deutschen Junggesellen eiligt nach Hamburg und Bremerhaven hinstreben, um eine amerikanische Braut zu holen. Da ich das nicht auf mein Gewissen haben will, so beziele ich mich, die Rehrpeite der Medaille zu zeichnen, die weniger verlockend ist.

Das Gefühl für Häuslichkeit, das der deutschen Frau eignet, kennt sie nicht. Wie könnte sie sonst sich mit ein paar Zimmer in einem kleinen Hotel abfinden und alle Mahlzeiten in einem Restaurationsaal einnehmen, um der Mühe des eignen Haushalts zu entfliehen. Unendlich viele gutsituierte Eheleute leben so, sogar ohne den Versuch, diese Hotelräume ein wenig wohnlicher zu machen.

Sie liebt schöne Kleider in einem Maße, wie wir das gar nicht kennen.

Für sie ist vor allem das Heim der Platz, wo sie ihre schönsten Kleider verwahrt. Wenn das Haus — welches notabene gut versichert ist — in Brand geriet, so empfindet sie nichts als die süße Freude, neu beginnen zu dürfen. Ja, wenn man 100 Amerikanerinnen die Wahl stellte, ob sie 20 Jahre ihr Heim unverändert oder jedes Jahr ein neues haben wollten, 99 würden sich für den Wechsel entscheiden.

Während der Mann auf sein Geschäft sieht, bildet sie ihren Geist und geht „shopping“. Ja, sie geht „shopping“. Sie freut sich nicht, wie die Europäerin, am Einkauf selbst, sondern daran, in den Riesenvaarenhäusern die schönsten Sachen zu besichtigen. Sie reizen ihre Phantasie wie eine Romanlektüre etwa die unsere. Sie genießt

mit allen Sinnen. Sie fühlt sich froh und frei, es ist ihr ein Fest, nach dreistündigem Umherlaufen mit einer Tube Zahnpasta oder einem Paket Haarnadeln heimzugehen.

Im Anfang belächelt der Fremde diese Kindlichkeit. Nach zwei Jahren ist sie ihm in Fleisch und Blut übergegangen.

New-York ist ja bei gutem Wetter so schön. Der Himmel ist blau, die Sonne scheint, die Fensterscheiben klimmeln, die Leute sind festlich geschmückt — man trägt ja sein Bestes auf der Straße — selbst das ärmste Fabrikmädchen hat eine mit weißer Seide gefüllte Promenadenrollette. Sie lebt von Kaffee und Brot, und ihre Haut ist grau deshalb. Aber ihre Augen sind froh. Denn sie findet ja, daß ihr Kleid beinahe fast so schön ist, wie das der feinen Damen.

In jedem großen Warenhause gibt es einen Damen-salon von der Größe eines Versammlungs-saales, wo man liegend oder liegend ausruhen kann. Ist man von der Luft ein wenig schwindlig geworden, flugs ist eine ausgebildete Krankenschwester da, die einem gratis mit Pulvern, Eiswasser und kalten Umschlägen behandelt. Nachher geht man in den Konzertsaal, wo täglich sowohl Vokal- als auch Orchesterkonzerte abgehalten werden. Solch ein Saal faßt etwa 1200 Personen, und für jeden ist ein weicher, tiefer Lehnsstuhl da. Im Souterraingeschäft ist häufig ein Cafee, wo man an kleinen Marmortischen Kaffee, Tee und Icecream nehmen kann. Ein Kopenhavener kostet so viel wie ein Icecreamsofa. Geduldlos nimmt man das Pulver, Brom mit Selters, zuerst. Es wirkt augenblicklich und ist ungeheuer schädlich. Nachher genießt man langsam und mit Wonne fein Icecream.

In einer der obersten Etagen ist das Hauptrestaurant mit Platz für 2000 Gäste. Meistens nur Damenbedienung. Ein paarmal wöchentlich wird dort ein (nach amerikanischem Geschmack) vorzügliches Lunch besonders billig serviert. Auch eine Art von Vogelkenn.

Wenn man die Gäste in einem solchen überfülltem „Lunchroom“ sieht, muß man immer von neuem die un-



legation Graf Sclva-Larouca in seiner Ansprache an den Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand die Beobachtungen der inoffiziellen Welt Oesterreichs über die österreichisch-russischen Beziehungen vorgebracht.

Daß die beiden, in innerem Zusammenhang stehenden Ansprachen in Rußland an offizieller und an inoffizieller Stelle verstanden worden sind, beweist das Echo, das sie in der russischen Öffentlichkeit gefunden haben.

Das Verhältnis zwischen Rumänien und der österr.-ungar. Monarchie in den Delegationen.

In der ersten Sitzung des Ausschusses für Neußeres der in Budapest versammelten Delegationen hielt der Delegierte Herr Dr. Baernreither eine, bereits telegraphisch signalisierte Rede, worin folgendes enthielt:

„Unser Verhältnis zu Rumänien sei keineswegs eine einfache Sache, und man müsse sich die verschiedenen Elemente der Frage klar machen. Die diplomatischen Verhältnisse allein kommen nicht in Betracht. Die öffentliche Meinung und die Volkstimmung spielen eine entscheidende Rolle. Es herrsche in Rumänien große Begeisterung und Opferwilligkeit für das Volkstum, eine erhöhte Anspannung aller Volkskräfte in der Einrichtung der neuen Gebiete, in der Agrarreform, in den militärischen Rüstungen.“

„Unser Verhältnis zu Rumänien sei keineswegs eine einfache Sache, und man müsse sich die verschiedenen Elemente der Frage klar machen. Die diplomatischen Verhältnisse allein kommen nicht in Betracht. Die öffentliche Meinung und die Volkstimmung spielen eine entscheidende Rolle.“

einen Topf werfen. Man müsse hören und erwägen, was diese ernsten Männer in Rumänien sagen. Wir dürfen nicht blind sein, sagt Redner, gegen die Gefahren, die eine falsche Behandlung unserer Rumänen mit sich bringen muß, und wir dürfen nicht ignorieren, was in der Seele des ganzen rumänischen Stammes heute vor sich geht.

Redner erklärte, er wolle den Ungarn keine Ratsschlage erteilen. Sie müssen den Weg selbst finden zur Berücksichtigung des rumänischen Elements. Sie müssen vor allem den Weg ernstlich suchen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 9. Mai 1914. Tageskalendar. Sonntag, den 10. Mai. — Katholiken: Gregor N. — Protestanten: Job — Griechen: Basilus B. Witterungsbericht vom 8. d. M. +10 Winter nach, +12 7 Uhr früh, +21 Mittag. Das Barometer im Sinken bei 752, Himmel klar. Höchste Temperatur +22 in T. Magurele, niedrigste -0 in Sinaia. Sonnenaufgang 4.56 — Sonnenuntergang 7.27.

Aus den österreichisch-ungarischen Delegationen. In dem Ausschusse für äußere Angelegenheiten der österreichischen Delegationen äußerte sich gestern der deutschösterreichische Delegierte Langenhan folgendermaßen: „Man kann nicht bestreiten, daß unsere Beziehungen zu Rumänien im Laufe der Balkankrise sehr viel gelitten haben.“

erhöht gute Laune der Amerikanerin bewundern. Sie flirrt mit ihrem eigenen Bild im Feilerpiegel und plaudert mit ihren Freundinnen wie ein Wasserfall.

Es versteht sich von selbst, daß Faktoren aus sehr beschränkten Verhältnissen sich in dieser närrisch-verdammendsten Ueberfülle behaglich und erhoben fühlen. Der schöne List, ganz aus Spiegelglas, glitzert blitzschnell, lautlos und unaufhörlich auf und nieder.

Die Kleider sind der Stolz und die Freude der Amerikanerin. Die darf man nicht unterschätzen. Die Freude ist ja die innere Sonne. Was geht es uns an, aus welchen Stoffen die Sonne besteht, wenn sie uns nur Licht und Wärme bringt!

Die Amerikanerin kokettiert nicht — sie flirrt. Wer den Unterricht nicht kennt, braucht nur einmal eine Französin und eine Amerikanerin in Gesellschaft zu sehen. Die junge Amerikanerin treibt Flirt als einzigen feilschen Sport, und sie treibt ihn mit ebensolcher Vollkommenheit wie Tennis, Golf und Hockey.

zendes, neckendes: „Fang mich, wenn du kannst.“ Der unerfahrene Fremdling kann das für Liebe oder Verborenenheit halten. Der Eingeborene weiß, daß das ein verantwortungsloser Sport ist.

Der Flirt hat mit Erotik nur sehr wenig zu tun. Man bedient sich seiner einfach wie etwa der Federquaste, nein — wie der Maske zur Redoute.

Wenn sich die eleganten Leute nach Theaterschluss in den feinen Restaurants versammeln, dann wird es auch dem besten Psychologen nicht gelingen, zu erkennen, welche der Paare sich lebenslanglich, welche nur für diesen geselligen Abend zusammengekommen haben.

Nein, das kommt daher, daß Mann und Frau nicht zuviel voneinander sehen und das Wertige unter den günstigsten Verhältnissen, und daß sie einander nicht zu nahe kennen.

Die Amerikanerin ist bis etwa zum 30. Jahre ein unreifes, niedliches Kind. Selbst Kind, bekommt sie süße und maßlos unartige Kinder. Am das dreißigste Jahr wird sie von einem unüberwindlichen Hang befallen: sich geistig zu bilden.

Liza Erfolg haben werde. „Die Entfremdung gegenüber Rumänien wird aufhören, wenn dieses die Ueberzeugung gewinnt, daß wir ein mächtiges Reich sind, welches um jeden Preis seine Interessen und diejenigen seiner Freunde zu verteidigen versteht.“

Die Behandlung der Bulgaren in der neuen Dobrußsja. Aus Sofia wird unter dem Geßrigen telegraphisch: Heute verlas ein Mitglied der Agrarpartei ein Telegramm, welches besagt, daß 315000 bulgarische Bewohner der neuen Dobrußsja das bulgarische Parlament bitten, bei der rumänischen Regierung zu intervenieren, damit diesen Bewohnern die gleichen Rechte bewilligt werden, wie sie die Ungarn der Rumänen in Siebenbürgen zuerkannt haben.

Eine rumänisch-bulgarische Verständigung. Das bulgarische Blatt „Utro“ veröffentlicht die Erklärungen eines Ministers, der bestätigt, daß der deutsche Kaiser in Sinne einer Verständigung zwischen Rumänien und Bulgarien eingewirkt habe und daß die diesbezüglichen Unterhandlungen in erheblicher Weise vorgeritten seien.

Die Anklagen gegen Daneff. In der gestrigen Sitzung der Sobranje wurde die Debatte über den Antrag fortgesetzt, welcher verlangt, daß Gheorghiu und Daneff unter Anklage gestellt werden. Der Abgeordnete Karabaijtsch hielt eine Rede, in der er die beiden ehemaligen Minister in heftiger Weise angriff und insbesondere Daneff für das ganze Unglück Bulgariens verantwortlich machte.

Besuch türkischer Studenten. Eine Gruppe von Studenten der Konstantinopler Universität wird am 19. Mai in Constanza eintreffen und sich direkt nach Jassy begeben, um den Besuch zu erwidern, den die Studenten dieser Stadt während der Osterferien in Konstantinopel abgestattet haben.

Die Revision des Bukarester Friedensvertrages (?) Ein aus London eintreffendes Privattelegramm meldet: Im Hause der Gemeinen erklärte der Minister des Neußeres in Beantwortung einer Anfrage, daß gegenwärtig zwischen den Mächten Unterhandlungen bezüglich der Revision des Bukarester Friedensvertrages im Zuge sind.

Parteipolitik. Angesichts der verzweifelten Campaigne, welche die Konservativen für die bevorstehenden Wahlen zur Konstituante begonnen, ist wie man versichert, eine Art von Wahlkartell zwischen den Liberalen und den Konservativ-Demokraten zustande gekommen.

Sie kennt alle Stilarten wie ihre eigenen Manicureapparate. Hört sie aber von Tschalkowskys Kokosvariationen sprechen, legt sie erkannt den Finger ans Näschen und sagt: „Ich dachte, Kokos wären Möbel.“

Sie nimmt Unterricht in allen lebenden und toten Sprachen und schreibt Exerziten, daß ihr der Kopf raucht. Sie führt ihr Leben nach einem Stundenplan, der ihr kaum zum Schlafen und Essen Zeit gönnt.

Die Kinder lieben ihre süße „Mamma“, die immer mit zärtlichem Nacheln an ihnen vorüberweilt und nie schimpft. Aber sie sehen sie ja nur im Profil und von hinten. Die Mutter hat nur einen Kummer, daß die physischen Gesetze ihr nicht gestatten, zu gleicher Zeit den Suffragettenversammlung in Carnegie Hall und dem Protestmeeting der Antifragetten in Madison Square Building beizuwohnen.

Während der Toilette liest ihr die Sekretärin die Briefe vor und stenographiert ihre Antworten. Während des Essens spricht sie ins Diktaphon die Rede, die sie im Tierchutzverein halten soll.

Ihr armer unwissender Chemann, der zu nichts sonst Zeit hat, weil er Geld verdienen muß, kann sie leider zur Vorlesung über chinesische Schriftzeichen nicht begleiten und auch nicht zu der über albanesische Politik. Um ihm einen Ersatz dafür zu bieten, schenkt sie ihm einen Abend und geht mit ihm, aufs köstlichste geschmückt, zuerst ins Theater und dann in ein Restaurant, wo er ihren Anblick genießen darf, ohne sich von ihrer Ueberlegenheit bedrückt zu fühlen.

Ihr rastloses Jagen nach zweckloser und unverdaulicher geistiger Nahrung ist dennoch ein gutes Zeichen für ihre kraftvolle und energische Persönlichkeit. Aber erst wenn Amerika erkannt haben wird, daß dieses überatlantische Frauen-Halbwissen seiner nicht würdig und vor allem, daß auch Männerbildung eine Kulturnotwendigkeit ist, wird es wirklich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten werden.



die Liberalen die Kandidaturen von 20 konservativ-Demokraten unterstützen, während andererseits die Anhänger des Herrn Late Jonescu sich in dem Kampfe gegen die Konservativen überall auf die Seite der liberalen Kandidaten stellen werden. — Die konservative Partei wird morgen Nachmittag im Doctiaaal eine große Versammlung abhalten, an der auch Abgeordnete aus der Provinz teilnehmen werden.

Die russisch-rumänischen Beziehungen. Das Triester Blatt „Piccolo“ veröffentlicht eine Unterredung seines Petersburger Korrespondenten mit Miljutow, der erklärte, daß die österrösch-russischen Beziehungen korrekter sind. Was die russisch-rumänischen Beziehungen betrifft, so arbeitete und arbeitet Rußland daran, Rumänien in seine Einflusssphäre hinüberzuziehen. Es scheint aber, daß Rumänien zögert, eine endgültige Haltung für oder gegen Rußland anzunehmen. Die Lösung der Probleme, an der Rumänien direkt interessiert ist, verlangt, daß Rumänien bald die Unterstützung Rußlands, bald diejenige Oesterreichs braucht. Die Politik, welche den Interessen Rumänien am Besten entspricht, ist diejenige, welche bald nach rechts bald nach links garantiert. So ist es erklärlich, daß es in Rumänien noch Anhänger des Dreibundes gibt. Ich persönlich, so erklärte Miljutow bedauernd, daß unsere Politik es Rumänien ermöglicht hat, sich die Stellung eines Schiedsrichters auf dem Balkan zu schaffen.

Kleine Nachrichten. Die Redaktion und Administration des illustrierten biographischen Wörterbuchs „Figuri continue din Romania“ gibt bekannt, daß sie ihre Büreaux in die Alea Sevastopol 29 übersiedelt hat. — Unter den Aufsätzen des Verbandes der rumänischen Schriftsteller wird der bekannte dramatische Schriftsteller Maurice Pottcher, der Begründer des französischen Volkstheaters nächsten Donnerstag den 1./14. Mai Abend im Athenäum einen Vortrag halten. — Der Jassyer Universitätsprofessor Herr M. Xenopol hielt vorgestern an der Universität in Sorvau (Belgien) einen Vortrag über den wissenschaftlichen Charakter der Geschichte. Gestern Abend wiederholte er diesen Vortrag an der Universität in Brüssel. Der rumänische Gesandte Herr Duvata veranstaltete zu Ehren des berühmten Gelehrten ein Diner. — Zum Präsidenten von Braila an Stelle des Herrn Matei Sabu, der demissioniert hat, um am dritten Kammerkollegium für die Konstituante zu kandidieren, wurde der gewesene Senator Herr N. Jonescu ernannt. — Gestern hielt die konservative Partei in Prahova eine öffentliche Versammlung ab, auf welcher die Herren M. Marghiloman und N. Lahovary das Wort ergriffen.

Kirchliche Mitteilungen der evangelischen Gemeinde. Diesen Sonntag predigt in der Kirche um 10 Uhr Vormittag Herr Pfarrer Lic. Bennowitz.

Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Um 5 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins in der Turnhalle.

Umtsahandlungen in der nächsten Woche: Herr Pfarrer Lic. Bennowitz.

Mittwoch um 4 Uhr Versammlung des Damenkomitees der Armenpflege in der Industrieklasse der Mädchenschule. Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde.

Transylvanien. Der Verein der Siebenbürger Sachsen „Transylvanien“ bezieht heute Samstag Abend um 9 Uhr in seinem eigenen Heim in der Str. Imprimeriei 48 die Feier seines 27 jährigen Bestandes. Die Sänger und Sängerinnen der „Transylvanien“ werden aus diesem Anlasse unter der Leitung ihres bewährten Chorleiters Herrn Eugen Galter trefflich einstudierte Lieder zum Vortrage bringen, und dann wird, wie daß schon bei unsern Transylvanierern üblich ist, flott und fröhlich bis zum hellen Morgen getanzt werden.

Kunstausstellung im Athenäum. Der bekannte Berliner Porträtmaler Herr Alfred Hamacher hat im Athenäum eine Ausstellung von Portraits veranstaltet. Unter diesen Bitnissen befindet sich auch das Portrait S. I. Hohheit des deutschen Kronprinzen, sowie der Frau Z. Alan. Die Werke des Herrn Hamacher zeichnen sich durch technische Vollendung, sehr schönem Kolorit und große Ähnlichkeit aus. Die Ausstellung bleibt nur noch bis zum 11. Mai geöffnet und wir können allen Kunstlern nur dringlich raten, diese Portraitsammlung zu besuchen.

Die antisozialistische Kundgebung in Tultsch. Nach den Kundgebungen der Gymnasiasten überreiche der Sekretär des sozialistischen Klubs in Tultsch Herr Josif Naumow der Staatsanwaltschaft eine Beschwerde über die vorgekommenen Ausschreitungen, und der Staatsanwalt, der sich sofort an Ort und Stelle begab, konstatierte, daß am Lokale des sozialistischen Klubs nahezu alle Fenster eingeschlagen waren. Auch am Hause, in dem sich früher der sozialistische Klub befunden hatte, konnte er die gleiche Feststellung machen. In diesem Hause empfing er die Beschwerde eines russischen Staatsangehörigen, der sich darüber beklagte, daß die Demonstranten seiner Frau durch einen Steinwurf ein Loch in den Schädel geschlagen hätten. Die Tultschauer Sozialisten haben durch den Wobofaten Bujow beim Ministerium des Innern als auch beim Unterrichtsministerium Beschwerde erhoben.

Ein Streik der Brotbäcker in Sicht. Die Arbeiter in den Brotbäckereien haben, ermuntert durch das Beispiel ihrer Kollegen in den Weißbäckereien, deren Ausstand noch anhält, den Augenblick für geeignet gehalten, um gegenüber den Bäckereibesitzern ihre alten Forderungen zu erneuern. Die Bäckereibesitzer hatten die Befriedigung dieser Forderungen immer wieder hinausgeschoben, hatten ihnen aber Hoffnung gegeben, daß sie nach den Osterfeiertagen ihre Wünsche erfüllen würden. Die Bäckereibesitzer gingen in dieser Weise vor, weil sie befürchteten, daß ihre Arbeiter sonst noch vor oder während der Feiertage in den Ausstand treten würden. Jetzt nach den Feiertagen bekommen die Patrone keinerlei Neigung, die im Aussicht gestellten Zugeständnisse zu machen. Die Arbeiter ihrerseits sind entschlossen, keine weitere Vermehrung zu dulden und im einer stattgefundenen Versammlung beschlossen sie im Prinzip, den Ausstand zu erklären, falls die Patrone ihre Forderungen nicht erfüllen. In einer diesbezüglich ausgearbeiteten Denkschrift verlangen sie Folgendes: Erhöhung des Lohnes um einen Franc täglich; Zahlung der Ueber-

stunden; vollständige Sonntagsruhe; Regelung der Arbeitszeit. Diese Denkschrift wurde von 900 Arbeitern unterzeichnet und von einer gewählten Kommission dem Minister des Innern, dem hauptstädtischen Primar und dem Polizeipräsidenten übergeben, mit der Bitte, ihre Forderungen zu unterstützen. Wenn es innerhalb drei Tagen den Behörden nicht gelingt, eine Verständigung mit den Patronen herbeizuführen, so wollen die Arbeiter in allen Brotbäckereien in den Ausstand treten. Die Behörden haben bereits begonnen, diese Eventualität ins Auge zu fassen, und es wurden bereits in der Militärbrotbäckerei alle Vorkehrungen getroffen, um im Notfalle die hauptstädtische Bevölkerung mit Brot versorgen zu können.

Die Verteuerung der Wohnungen. Die Steigerung der Mieten scheint noch lange Zeit nicht ihren Höhepunkt erreicht zu haben, und jeder Ausziehtermin bringt eine neue fantastische Verteuerung der Mieter sowohl für Wohnungen als auch für die Geschäftsläden. Und zwar nicht bloß im Centrum der Stadt, sondern auch in den entlegentesten Stadtteilen, wo die unglücklichen Bewohner für elende ungeheure Wohnstätten, die überhaupt nicht den Namen Wohnungen verdienen, horrenden Preise bezahlen müssen, die in schreienden Mißverhältnissen ihrem Gesamteinkommen und zum wirklichen Werte des ihnen Gebotenen stehen. Noch schlimmer sind die Kaufleute daran, denen von den Hausbesitzern buchstäblich das Fell über die Ohren gezogen wird. Charakteristisch ist der Fall eines Bettdeckenhändlers in der Str. Barabiei, der daselbst vor 6 Jahren einen kleinen engen Laden, in dem man sich kaum rühren kann, für 2500 Frs. jährlich gemietet hat. Nach drei Jahren steigerte der Hausbesitzer die Miete auf 4500 Frs., und jetzt beim neuerlichen Abschlusse des Mietkontrattes verlangte er auf einmal 10000 Frs. Der unglückliche Kaufmann, für den schon die Miete von 4500 Frs. kaum erzwänglich war, war natürlich nicht in der Lage, diesen wahnsinnigen Preis zu bezahlen und so sah er sich genötigt auszugehen. Er rächte sich, indem er vorne am Geschäft eine riesengroße Tafel einbrachte, die folgende Inschrift enthielt: „Dieses Geschäft wird zu St. George in die Calea Moschilor 17 übersiedelt! Die Ursache der Ueberfiedlung ist die ungeheure Steigerung der Miete von 4500 Lei auf 10000 Lei.“ Uebrigens hat in diesem Falle das Schicksal der armen Kaufmann noch viel nachdrücklicher gerächt. Das Geschäft blieb nämlich unvermietet, und der habgierige Hausbesitzer, dem 4500 Frs. für dieses Loch von einem Geschäftsladen zu wenig waren, wird vorderhand gar keine Miete einfließen.

Ein origineller Gaunertück. Simon David aus Piatra-Neamtu war aus der Heimat, die seinem Genie kein genügendes Feld zur Betätigung gab, ausgewandert und hatte sich nach Wien begeben, um dort sein Glück zu machen. Da er keinen Beruf hatte und auch keine Beschäftigung suchte, so sah er sich sehr bald ohne einen Heller in der großen Reichshauptstadt. Das gefiel ihm natürlich nicht und er begann sich darüber den Kopf zu zerbrechen, wie er sich leicht und reichlich Geld verschaffen könne. Er ging von der Idee aus, daß Jemand, der einen „Tausender“, das ist eine Banknote von 1000 Kronen, zu wechseln vorweist, den Neuen Vertrauen einflößt, und daß andererseits die Geschäftsleute für gewöhnlich nicht in der Lage sind, eine derartige Note einzutauschen. Er legte sich also folgenden Trick zurecht. Er kam in eine Tabaktrafik, verlangte für 50 oder 60 Kronen Briefmarken, steckte die Marken fein fädelnd in ein Couvert, das er mit eleganter Gelassenheit in seiner Tasche verschwinden ließ und fragte dann den Trafikanten, ob er einen Tausender wechseln könne. Der Trafikant verneinte natürlich, worauf der feine Kunde sein Bedauern ausdrückte und mit der Erklärung, daß er anderwärts wechseln und gleich wiederkommen werde, um die Marken abzuholen, das Couvert wieder auf den Ladentisch legte und das Geschäft verließ. Der Trafikant ließ eine Zeit vergehen, und als der Kunde nicht kam, nahm er das Couvert, um die Marken wieder auf ihren Platz zu legen. Jetzt erst konnte er wahrnehmen, daß er einem Gauner aufgesessen sei, da der brave David ein falsches Couvert untergeschoben und das Couvert mit den Briefmarken mitgenommen hatte. David wiederholte diese so einfache und sinnreiche Prozedur in zahlreichen Trafiken aller Stadtbezirke und das Geschäft blühte, bis sich schließlich die Polizei ins Mittel legte. Einige der gefoppten Trafikanten nämlich erstatteten die Anzeige und der Herr David wurde in dem Augenblicke festgenommen, als er, mit tadelloser Eleganz gekleidet, die Schwelle eines fashionablen Nachtlokals überschritt.

Jon Pipa redivivus. Jon Pipa, der Mörder der Gasmörde, der vor etwa 15 Jahren als halbblödsinniger Bursche durch seine Mordtaten die ganze Hauptstadt mit Schrecken erfüllte, ist aus dem Gefängnisse, wo er sich im musterhafter Weise aufgeführt hat, entlassen worden und hat den festen Entschluß gefaßt, ein ordentlicher Mensch zu werden und sich durch ehrliche Arbeit sein Brot zu verdienen. Er hat sich in den letzten Jahren seiner Haft zu einem sehr geschickten Holzschmied ausgebildet und da er ein intelligenter und aufgeweckter Bursche ist, so will er die Arbeiten, die er im Schneiße seines Angesichtes angefertigt hat, selber an den Kunden bringen, um sich in dieser Weise eine bessere Entlohnung zu suchen, als diejenige, die ihm irgend ein Patron bezahlen würde. Er hat von der Primarie die Erlaubnis erhalten, auf dem zu eröffnenden Moschmarkt eine Verkaufsbude zu errichten, und er hofft unter der Firma, die seinen auch heute noch aller Zeit bekannten Namen trägt, gute Geschäfte zu machen.

Der Brand im Grand Hotel. Der Schaden, den der Brand im Magasin „Luvru“ angerichtet hat, ist kleiner, als man ursprünglich angenommen hatte und dürfte 50.000 Frs. nicht übersteigen. Es brannte die rückwärts im Gebäude befindliche Ware ab und überdies wurden während der Löscharbeiten von den Pompiers die vier

### Eine Erklärung.

Der schönste und neueste Film, der zum ersten Male in Bukarest dargestellt wird, ist der Film Ballet-Excellior, großartig, außerordentlich, ergreifend.

In diesem Film, der von einer genialen Musik begleitet ist, die eigens hierfür vom großen Meister Ramualdi Marengo komponiert wurde, resumieren sich die großen Errungenschaften der Zivilisation in allen Gebieten in der Kunst, Industrie, Wissenschaft etc. etc.

Die Aufklärung (der Fortschritt) kämpft hartnäckig gegen die Finsternis (Blückschritt), welche jedwede vorwärtsstrebende Bewegung der Zivilisation verhindern will. Vergebens versucht aber die Finsternis, die Menschheit im Dunkeln zu halten. Die Zivilisation und der Fortschritt schreiten vorwärts mit Riesenschritten. Das Licht, die bewundernde Göttin der Wissenschaften, Künste und der Industrien, triumphiert; es ringt die elenden Quartelmänner nieder, die sich dem Fortschritt in den Weg stellen, und eröffnet den Völkern eine glänzende Perspektive über die Höhen, wohin sie die Zivilisation trägt.

Dies ist das Thema, auf welches sich die große Aktion des meisterhaft dargestellten Films stützt, dem der Verfasser die Benennung

### Excellior

gegeben hat.

Nach diesem Meisterwerke, das seit 35 Jahren mit stets steigendem Erfolge auf den Bühnen der ganzen Welt aufgeführt wurde, hat eine italienische Gesellschaft mit großer Opfern einen Film hergestellt, der das Originalwerk in seiner Gänze wiedergibt.

Um nun das rumänische Publikum nicht im Unkenntnis über diese herrliche Attraktion zu lassen, um ihm das köstliche Vergnügen zu verschaffen, diesen Film zu bewundern, haben wir die größten Opfer gebracht, um die Erlaubnis für die Darstellung dieses Filmes in Rumänien zu erlangen.

Die Repebitionen — denn der Film erscheint mehrere Repebitionen mit dem Dochter als ob es sich um die Inszenierung eines großen theatralischen Schauspielers handelt — haben begonnen. Wir werden daher recht bald das besondere Vergnügen haben, unser Publikum einzuladen,

### Excellior

### im Theater-Cinema Eporie

zu bewundern.

Auslagewenster zertrümmert und eine Menge von Waren durch das Wasser aus den Löschpumpen beschädigt. Die Waren waren bei der Versicherungsgesellschaft „Agricola“ versichert. Die Ursachen des Brandes konnten bis jetzt nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.

Im Interesse einer ununterbrochenen Zustellung des Blattes, werden die P. T. Abonnenten höflich ersucht, das Abonnement für das neue Quartal sowie die Miltstände gefälligst ehestens einschicken zu wollen.

Die Schreckenstat eines Wahnsinnigen. Der Bauer Jon Cliper aus der Gemeinde Vahesti (Bacau) führte gestern seinen vom Wahnsinn befallenen Sohn nach Bacau, um ihm dort in einer Heilanstalt unterzubringen. Auf dem Wege fiel der Wahnsinnige über seinen Vater und schnitt ihm mit einem Messer die Kehle durch. Der alte Cliper wurde in sterbendem Zustande ins Spital nach Bacau überführt.

Unfälle. Der in der Maschinenfabrik „Vulcan“ in der Str. Eugitu de Argint beschäftigte Arbeiter George Tulga, wurde gestern durch geschmolzenes Eisen, das unerwartet aus einem Kessel floss, an beiden Beinen schwer verbrannt. Der Unglückliche wurde ins Brancovanospital überführt. Sein Zustand ist ein nahezu hoffnungsloser.

Jede moderne Sprache erlernt man leicht und schnell sprechen nach der unübertroffenen, vom Professor B. Popovici, perfektionierten anschaulichen Berlitz-Methode mit Professoren betreffender Nation. Tages- und Abendkationen zu jeder Stunde für Jederman. Unentgeltliche Probelectionen statt Prospekt Str. Mardan 27.

PLAT du JOURS Fr. 1.25 (Tages-Speise). LUTHER-BIER.

### Die Ereignisse im Epirus.

#### Die Stadt Koritza in Gefahr.

Wien, 8. Mai. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Triana gemeldet, daß die Aufständischen sich südlich von Koritza konzentrierten. Die Stadt ist in Gefahr; man glaubt, daß sie von den Aufständischen besetzt werden wird. Es scheint, daß die Epiroten die Stadt einnehmen wollen, um ihre Bedingungen bei den Friedensverhandlungen aufdrängen zu können.

#### Der Beginn der Friedensverhandlungen.

Durazzo, 8. Mai. Die Kontrollkommission hat sich nach Santi Quarante begeben, wo sie mit Zographos zusammenzutreffen wird, um eine Lösung des Konfliktes herbeizuführen.

Berlin, 8. Mai. Die hiesigen diplomatischen Kreise hoffen, daß die Vermittlungsaktion der internationalen Kontrollkommission von Erfolg begleitet sein wird.

Wien, 8. Mai. Die „Pol. Korresp.“ erfährt aus Paris:

Die hiesigen diplomatischen Kreise nahmen mit großer Genugtuung die Nachricht auf, nach welcher die internationale Kontrollkommission vermittelnd zwischen den Albanern und den Epiroten wirken wird.



Wites Perlenkette.

Novelle von Frieda Spubach.

Eine kleine Gesellschaft saß beim Feuer und rührte aus vom Schachspiel. Die Dämmerung kroch durch die hohen Fenster und senkte sich auf die Gesichter und Gestalten herab.

„Doktor“, sagte die Dame des Hauses, „wie wäre es, wenn Sie eine Geschichte erzählten, um uns die Zeit bis zum Abendessen zu verkürzen.“

Des Doktors scharfe Augen, wie sie die Ärzte mit der Zeit erlangten, Augen, die kein Hindernis abhält, der Menschen Sinn zu durchdringen, suchten das mißmutige Gesicht des jungen Mannes, über das der Schein der Flammen huschte.

„Man spricht zuweilen von Menschen, die das Leben wollen und die Krankheit überwinden“, sagte er langsam und bedeutungsvoll, „ich möchte Ihnen von einem erzählen, der den Tod wollte und das Leben überwand.“

Er holte tief Atem, rückte seinen Stuhl zurecht und begann: „Vor wenigen Jahren erschien ein kleines Buch in einem Leipziger Verlag. Es verlor sich in dem großen Bücherstrom, der Jahr für Jahr die Welt überschwemmt, für die Augen von vielen. Aber die Kreise, die es anging, nahmen es auf und halten es noch heute hoch.“

Er machte eine Pause. Das Gesicht des jungen Mannes war ganz im Dunkeln. „Wer sie war? Ein junges, schönes, lebenswürdiges Geschöpf, das in meinen Armen einschloß, weil es nicht leben wollte und konnte.“

Ich schüttelte den Kopf bei der Nachricht. Am liebsten hätte ich mich gleich in die Eisenbahn gesetzt, um mich selbst von dem Zustand der Kranken zu überzeugen, aber mir fehlte die Zeit.

Kabine Nr. 11.

Ein See- und Kriminalroman von Oscar E. Schweriner.

2. Kapitel.

Die Nacht war hereingebrochen; eine sternklare Nacht auf dem Kanal. Eingehüllt in Decken und Mantel, — denn es war plötzlich recht kühl geworden — standen die Passagiere zu beiden Seiten der Reeling und beobachteten das Spiel der Leuchttürme, an denen sie vorbeikamen.

„Sehen Sie, gnädige Frau, das da drüben ist die englische Küste und der Leuchtturm dort.“

„Jawohl, mein Herr; in Southampton legen wir an. Wird wohl so in den frühen Morgenstunden sein.“

„Doch, gnädiges Fräulein, Sie haben ganz recht. Als Nelson sich anschickte, die Schlacht von Trafalgar.“

Die Abwechslung hier, die, wie jeder wußte, bald der Eintönigkeit des weiten Meeres Platz machen würde, übte eine solche Anziehungskraft auf die Passagiere aus, daß selbst der Rauchsalon verlassen lag.

scheid. „Sie läßt aus wie ein Licht.“ hieß es einmal ver zweifelt. Wir planten eine Zusammenkunft in einem kleinen, stillen Kurort, wo Frau Langhoff mit ihrem kranken Kind die Sommermonate verbrachte.

Ich fand alles bestätigt, als ich ankam. Das Leiden war schon so fortgeschritten, daß keine Hoffnung mehr war. Die, welche ich vor mir sah, war nicht mehr die Wite von früher, es war eine reife, müde, die der Tod gezeichnet hatte.

Sie fühlte sich bald wieder wohler, ging durch den Garten und lächelte und sprach und freute sich an den Blumen oder saß stundenlang allein, um zu träumen und zu lesen.

Es war ein junger Mann, der dreißig, auch fünfunds dreißig Jahre alt sein mochte. Dunkelblond, schlank und athletisch gebaut; mit einem kräftigen Schnurrbart, einem Anflug von Glatze und einem mächtigen Schweiß über die rechte Wange.

Obwohl noch der erste Tag auf dem Schiff nicht verstrichen war, schien der Steward seinen Gast doch schon gründlich zu kennen.

Auf dem Promenadendeck spazierten indessen zwei Herren im eifrigsten Gespräch auf und nieder. Sie unterhielten sich in französischer Sprache.

„Sie sind glücklich, diese Deutschen“, sagte der eine, „sie sind überall.“

„Mon Dieu, was wollen Sie? Auf Ihren eigenen Schiffen müssen sie doch mindestens sein können.“

„Ganz recht. Aber, wie ich eben gesagt habe, sind sie ja doch überall! Und, ehrlich gestanden, — am besten fährt es sich schon auf einem deutschen Dampfer.“

„Sehr konsequent“, murmelte der erste. Der andre hatte es aber gehört.

„Was wollen Sie? Man nimmt eben das Gute, wo man es findet, und geht im übrigen diesen Leuten aus dem Wege.“

„Der Deutsche haßt die Franzosen, aber er liebt ihre Weine“, sagte der erstere in deutscher Sprache.

„Oh, ich meinte nur.“

Sie kamen wieder am Fenster des Rauchsalons vorbei. Ein schlüchter Blick zeigte den einzigen Gast noch immer bei seiner alten Beschäftigung.

„Sehen Sie! — Und nicht einmal in richtigem Drez! Ich wette, wie er da drin sitzt, so ist er schwarzmad aus seinem Büro oder seiner Fabrik gekommen.“

Abend saßen wir im Garten. Die Dunkelheit schlich durch die Büsche, und es war herrlich warm und süß. Wite lag mit geschlossenen Augen in ihrem Stuhl.

„Mir ist, als hörte ich das Meer rauschen“, flüsterte sie.

„Möchtest du dahin?“ fragte ich und dachte, man könnte ihr noch den Wunsch erfüllen, es war ja alles nicht mehr von Schaden oder Nutzen.

Über sie schüttelte mit dem Kopf. „Ich denke nur an die Küste von Frankreich, an den weiten Ozean. Es ist so heimlich und traut in den Dünen, wo die Smortellen stehen.“

„Warum sprichst du von Sünde?“ fragte ich. Was hast du mit Sünde zu tun?“

Sie antwortete nicht darauf. „Es ist wohl manches keine Sünde, was wir so nennen, und vieles Sünde, was wir nicht so nennen.“

Ich streichelte ihre Hand. Ich hob die leichte Gestalt aus dem Stuhl, um sie in das Haus zu führen, denn die Kranke war erregt, und es war dunkel und spät geworden.

„In den Dünen von Roc St. Luc.“ hauchte sie, dann sank sie leblos in meinen Arm. — Sie überlebte die Nacht nicht mehr.

Ihre Mutter und ich standen noch immer vor einem Rätsel. Um einige Klarheit zu erhalten, setzten wir uns eines Tages, als schon die Erde Wites Körper deckte, an ihre Schreibmappen, und was fanden wir?

„Fabrik?! — sagten Sie Fabrik?!“

„Ich meinte nur so; — als Illustration. Ich kenne ihn nicht.“

Sie gingen weiter. Als sie zum dritten Male an den Fenstern vorbeikamen, blieb der eine, der vorher auch deutsch gesprochen hatte, stehen.

„Ich würde mich nicht führen lassen, Monsieur Bitrou. Zudem habe ich wirklich selbst Appetit auf ein Gläschen Wein, kommen Sie; gehen wir hinein.“

„Non. Mit einem biertrinkenden Mann in einem hellen Jacketanzug kann ich mich doch abends nicht zusammensetzen.“

„Das brauchen wir ja auch garnicht; wir setzen uns an einen eigenen Tisch.“

„Nennen Sie die Deutschen, mon cher ami; ich wette mit Ihnen kaum haben wir uns an unsern Tisch gesetzt, kommt dieser Mann, macht eine fürchterliche Verbeugung und erzählt uns, wie er heißt.“

„Der andere lachte.“

„Also dann entschuldigen Sie mich. Ich möchte mich wirklich bei einem Gläschen ein wenig erholen.“

„Aber bitte, bitte.“

Der Franzose ging davon; der andere stand noch einen Moment in der Tür des Rauchsalons und blickte ihm nach.

„Mundvieh!“ murmelte er in fernem Deutsch. Dann wandte er sich um und betrat den Salon.

Schade, daß der Franzose nicht sehen konnte, was jetzt folgte. Er hätte sicherlich, wie man so sagt, sein blaues Wunder erlebt.

(Fortsetzung folgt).



Grund dafür wurde uns klar aus zwei kleinen, armen Briefchen.

Der Doktor machte eine kleine Pause und starrte vor sich hin. „Der eine enthielt nur den Satz: „Wir wollen einander die Heimat sein, liebes, blondes, deutsches Mädchen, seien Sie heute abend, wenn der letzte Dampfer abgefahren ist, in den Dünen am Hoc St. Duc.“ Der zweite war etwas später geschrieben, und in ihm stand mit großer, alter Schrift: „Was verlangen Sie von mir? Mädchen sind da, um geküßt zu werden, und ich küßte Sie. Ich kann es nicht bereuen und darum um Verzeihung bitten. Wiejo könnte Ihnen das Ihren Stolz wiedergeben? Sie warfen ihn selbst weg, als Sie zu mir kamen.“ — Das war Mites Geschichte, das war es, was die Schürze zerrissen hatte, die seine Rette von dem Traum des Guten auf der Welt, das endlich siegt. Die Schürze war ihm Menschenwürde gewesen. Das Leid der andern Menschen hätte sie zu lindern versucht, eigenes schumm ertragen, aber daß der Mann, dem sie ihre süße Liebe gegeben hatte, nur den Genuß in ihr sah und ihr wie einem kleinen Falter den Goldstaub abstreifte, daß sie selbst mit ihrer Würde so wenig im Leben eines Mannes war, das hatte ihren Frauenstolz, ihren Menschenstolz vernichtet und machte sie unsicher und demütig der Welt gegenüber.“

Der Doktor erhob seine Stimme: „Es gibt einen alten Satz, der sagt: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet“, aber über den, der ihr das getan hatte, der seine Blume knickte, daß sie ihren Kopf nicht mehr zu erheben magte, habe ich zu Gericht gesprochen. Und wie ein heimliches Frohlocken war mir die Gewißheit, daß es eine mächtige, verborgene Macht gibt, die über die Erde schreitet und jeden damit bestraft, womit er sündigt, ob er es auch selbst nie eingesteht.“

Der Doktor beugte sich weit vor, als wollte er die Dunkelheit durchdringen. Ein Stuhl wurde gerückt, über den Teppich schürzte ein Schritt, die Tür ging auf und schloß sich wieder. Die Dame des Hauses griff nach dem Knopf des elektrischen Lichtes. Die Helligkeit übertrahnte den Raum und die nachdenklichen Gesichter der Alten. Der Sessel des jungen Mannes dicht am Feuer war leer.

Königin und Wunderknabe.

London, 2. Mai.

Trotzdem die Engländer im allgemeinen nicht musikalisch sind und diese Nation mit Ausnahme Sullivans keinen wirklich bedeutenden Komponisten hervorgebracht hat, lieben sie doch die Musik sehr, und die großen Konzerte, die jetzt in der „Season“, veranstaltet werden, sowie die Wagner-Aufführungen im Covent-Garden-Theater sind immer ausverkauft!

Der siebenjährige Dirigent Willy Ferrero, der gegenwärtig in London große Konzerte leitet und von den Engländern mit Beifall überschüttet wird, wurde neulich von seinen Spielfachen weg geholt, weil die Königin Mary, die von ihm viel Rühmliches gehört hatte, ihn zu sehen und zu sprechen wünschte. Der kleine Wunderknabe, ein hübscher, schwarzhaariger Bursch, zeigte keinerlei Furcht und Verwirrung und beantwortete die Fragen, die die Königin an ihn richtete, mit größter Ungemiertheit. Ein englisches Blatt schildert den Verlauf dieser Audienz sehr hübsch und amüßig: „Als der kleine Willy in seinem weißen Seidenanzug dem Salon der Königin betrat, blickte er zuerst neugierig um sich. Besonders Wohlgefallen erregten die Bilder von altenglischen Malern, die in Marlborough House, wo Königin Mary den kleinen Kapellmeister empfing, hängen.“

Nach als die Königin eintrat, ließ sich Willy in seinen Betrachtungen der Bilder nicht fähren und mußte erst von seinem Vater, der ihn begleitete, auf den Eintritt der hohen Frau aufmerksam gemacht werden. Dann ging er auf die Königin zu, küßte ihr die Hand und sagte: „Sie wohnen sehr hübsch hier. Ich spreche Ihnen meine Anerkennung aus.“ Man kann sich vorstellen, welche Heiterkeit diese kindlichen Worte bei der Königin und ihrer Umgebung auslöst. Als die Königin den kleinen Willy fragte, ob er gern dirigiere, antwortete er, daß ihm das Spielen mit seinen Puppen eine viel größere Freude machte. Willy besitzt nämlich eine wunderschöne Puppensammlung und nach jedem Konzert bekommt er Puppen zugesandt, da man die Leidenschaft des Knaben für dieses Spielzeug kennt. Willy hat vor einiger Zeit in Petersburg vor dem Kaiser ein großes Orchester dirigiert und wurde nachher auch dem Kaiser von Rußland vorgestellt. Als Königin Mary ihn fragte, ob er finde, daß sie mit ihrer Schwester, der Zarin, Ähnlichkeit habe, sah er sie lange prüfend an und sagte dann: „Sie haben keinen Zug mit Ihrer Schwester gemeinsam, Madame! Uebrigens gefallen Sie mir viel besser, denn Sie blicken nicht so ernst drein, wie die Kaiserin von Rußland. Wahrscheinlich geht es Ihnen auch besser.“

Als die Königin den Knaben aufforderte, seinen Namen in ein Buch einzuschreiben, in dem sie die Namen ihrer hervorragenden Besucher festhält, und Willy mit seiner noch sehr ungelübten Schrift ihrem Wunsche nachkam, sagte er als Entschuldigung für seine nicht gerade hervorragende zu nennenden Schreibkunst: „Es geht noch nicht besser, weil ich diese Kunst erst seit einem Jahre betreibe.“ Nachdem die Königin sich noch längere Zeit mit dem aufgeweckten Knaben unterhalten hatte und ihm verschiedenes über seine musikalische Laufbahn fragte, bat er endlich, ob er sich entfernen dürfe, weil er mit einigen seiner Freunde eine Fußballpartie verabredet hatte. Mit dem Satze: „Auf Wiedersehen bei meinem nächsten Konzert!“ verließ Willy die Königin, die an der offenen Art des kleinen Kapellmeisters großen Gefallen gefunden und öfters über die unbefangenen Antworten des Knaben herzlich gelacht hatte.

Bunte Chronik.

Kaiser Wilhelm auf Korfu. Wie Kaiser Wilhelm auf Korfu sich amüßte, beweist ein Sportfest, das ein dortiger Berichterstatter wie folgt schildert: Unter einem Prunkzelt, dessen Boden mit Teppichen belegt war — Alles aus Vordmitteln — nahmen der Kaiser und die Mitglieder der griechischen Königsfamilie Platz, mit ihnen die Damen und Herren der Umgebungen. Die Nummern des umfangreichen Programms wurden teils von Mannschaften einzelner Schiffe, teils von gemischten Mannschaften bestritten. Alles klappte brillant. Die Kapelle der „Hohenzollern“ spielte. Zwischen den sportlichen Veranstaltungen riefen die humoristischen Einlagen allgemeine Heiterkeit hervor, und die Leute, die diese durchführten, erfreuten durch ihre harmlose Lustigkeit und den unwüchtigen Witz, der sich ungeniert äußern durfte. Den Glanzpunkt bildete das Ritterspiel: Eine Radkapelle marschierte ein; ein „Gevold“ verkündete, daß zwei Ritter das Fräulein Gulialia liebten und sich deswegen im Turnier messen wollten. Das Fräulein erschien: ein riesiger Matrose im kurzen Weiberrock, aus dem ein Paar gewaltige Pedale hervorragten, in wieder und flächerner Zopfsperücke, auf einem Esel reitend. Die beiden Ritter im Pappferden stehend, im Harnisch aus Pappe, mit Schild, Lanze und Schwert. Während rannten sie aufeinander, die Lanzen splitterten, die Schwerter zersprangen an den Schilden. Dem Sieger hing Gulialia einen Kieselgastanz um. Die Königin der Hellenen verteilt die Preise: Bücher, Uhren, Stöcke und Bijouterien, auch Geldpreise. Ein Paradezug schloß das Fest.

100.000 Kronen Tageseinkommen. Vor einigen Tagen fand, wie gemeldet, in Staatsburg im Staate New-York die Trauung des reichsten Jünglings in den Vereinigten Staaten Mr. Vincent Astor mit Miss Helen D. Huntington statt. Mr. Astor ist New-Yorker und nach längerer Krankheit, und die Zeremonie wurde daher nicht in der Kirche, sondern auf dem Landgut Popeland der Eltern der Braut vollzogen. Nur 70 Gäste wohnten der Hochzeit bei, dem kein großer Empfang folgte, weil die Verze der dem Bräutigam jede Aufregung verboten hatten. Vierzig Privatbeteufnis machten während der Hochzeit das Huntingtonische Gut, wo nacheinanderzüge mit ganzen Wagonladungen von Hochzeitsgeschenken eintrafen. Die Braut trug ein einfaches weißes Seidenkleid mit alten Spitzen, um den Hals hatte sie ein herrliches Perlenkollert, ein Geschenk des Bräutigams, das als das schönste in den Vereinigten Staaten gilt. Nach der Trauung begab sich das junge Paar auf das benachbarte Gut Ferncliffe der Familie Astor. Mr. Vincent Astor, der dreißigjährigen Jahre alt ist, ist der einzige Sohn und Erbe des Obersten John Jacob Astor, der mit der „Titanic“ unterging. Sein Vermögen wird auf 350 Millionen Kronen, seine Revenuen auf 100.000 Kronen pro Tag geschätzt. Der junge Astor hat unlängst auf seinem Gute Ferncliffe eine industrielle Kolonie gegründet, wo die Löhne von tausend Arbeitern wesentlich erhöht wurden und alte Angestellte eigene Cottagegehäuser mit einem Landstrich und einem Ruhegehalt zugewiesen erhielten. Frau Vincent Astor entstammt gleichfalls einer vornehmen und reichbegüterten Familie englischen Ursprungs und gilt als ungewöhnlich hübsch. Sie soll die sozialreformatorischen Ansichten und Pläne ihres Gatten vollständig teilen.

Das Recht auf die Zigarre haben sich erst vor drei Jahren die Senatoren von Sacramento in Kalifornien nach erbittertem Streit erkämpft. Im Senat von Sacramento war „Rauchen verboten“. Da stellte der Senator Behan aus San Francisco den Antrag auf Aufhebung dieses Verbotes. Hart platzten die Meinungen auseinander. Der leitende Vizegouverneur Wallace stellte die Behauptung auf, daß das Rauchen den Arbeitseifer beeinträchtigt. Demgegenüber aber wies der Senator Fling darauf hin, daß gerade umgekehrt ein Schuh daraus würde. Denn so lange das Rauchverbot in Kraft stünde, drückte sich ein großer Teil der Herren Senatoren aus dem Sitzungssaal, um ein Viertelstündchen ihres Gedankens mit den sich emporkringelnden Rauchwölkchen schweifen zu lassen. Wäre jedoch die Zigarre während der Verhandlungen gestattet, so würde die Arbeit nur gefördert werden, weil keiner den Saal zu verlassen brauchen, um seiner Rauchleidenschaft zu fröhnen. Und seine Meinung drang durch. Der Antrag auf Aufhebung des Verbotes wurde angenommen. Jeder steckt seitdem ungeniernt seine Havana in den Mund und pafft darauf los, daß der ganze Sitzungssaal vom Duft des Rauchkrauts erfüllt ist und der Präsident dem „wolkenjammelnden“ Zeug gleich.

Bierdecke und andere Sonnenschirme. Die Sonnenschirme sind wieder sehr in Gnade. Sie passen gut zu den Kokoskollantagen, die die Mode, trotz aller Widersprüche der Modemacher, heute zeigt. Die zarten Pastellfarben, die Verwendung von weichen, hauchenden Seidenstoffen, der reichliche Gebrauch von duftiger Spitze, die großen, ziemlich zwecklos hier und dort am Anzug angebrachten Bandschleifen, die Blumen, die auf den Hüften aufwachen, die Form dieser Schirmhüte selbst, die hohen Spizierstöcke, die Lockenfisuren, die zu Helmtürmen emporsteigen, die Stöckelschuh u. die Schönheitspflasterchen, das sind alles Kokoskollantagen. Und da dürfen die Schirme nicht fehlen. Sie bedürfen, um gleichzeitig modern an anpassungsfähig zu sein, starker Falbelung, hoher vielzertter Stöcke, Spizierstöcke, Bandschleifen usw. Ein neuer Einfall ist der viereckige und überhaupt der eckige Sonnenschirm. Er gleicht zusammengeklappt einem normalen Spizierstiel, wie man es, um den hohen, unter dem Griff mit einer Schleife aus Spitze und Taftband gezierter Stöck geordnet, auch früher schon viel sah. Geöffnet aber wölbt er das Dach mit breiten Feldern, die zu einem regelmäßigen Bierdeckel zusammengeschlossen sind, und mit tiefhängendem, spitzenberlichem Rand, so daß es aussieht, als

wandle hier anstatt einer Modedame eine Priesterin mit dem Allerheiligsten. Diesen Eindruck hatte ich besonders bei einer Amerikanerin, die, wie viele ihrer Klasse, eine Vorliebe für schwere Stoffe und Verzierungen an den Tag legte, und die einen viereckigen Sonnenschirm aus purpurotem, schwerem Seidenstoff mit Goldstickerei und, anstatt des hängenden Kollants, mit Goldstrahlen ringsum, zur Schau trug. Auch drei- und fünfeckige Schirme sieht man häufig. Unter den runden ist wegen der hohen Hutgarnierungen der Kruppelschirm der beliebteste. Wenn sein Dach auch manchmal ziemlich schmucklos ist, so muß er doch wie alle die gewaltige Taftschleife am Griff zeigen.

Geisteskrankheiten im Balkankriege. Während des deutsch-französischen Krieges von 1870—71, so schreibt die „Psychiatrisch-Neurologische Wochenschrift“, belief sich die Zahl der Geisteserkrankungen unter den Truppen auf 0.93 von 1000, während des Burenkrieges betrug diese Ziffer 2.5, der spanisch-amerikanische Krieg erreichte 2.7, und im russisch-japanischen Krieg entfielen auf 1000 Mitstreiter zwei Fälle von Wahnsinn. Die Statistik aller Kolonialkriege der neueren Zeit weist zum Teil noch höhere Ziffern auf; im südwestafrikanischen Kriege zum Beispiel erreichte die Zahl der Geisteserkrankungen in der deutschen Schutztruppe sogar 5 von 1000. Im Vergleich damit sind die Zahlen aus dem jüngsten Balkankriege überraschend niedrig. Im griechischen Heer zählte man für 1000 Kombattanten nur 0.16 und für die ganze Armee 0.23 Geisteserkrankungen; in Serbien betrug die Zahl 0.18, in Bulgarien 0.33, in Montenegro 0.10. Diese niedrigen Ziffern sollen auf die Widerstandsfähigkeit der Balkanvölker, die an Entbehrungen gewöhnt sind und fast gar keinen Alkohol genießen, zurückzuführen sein.

Die Nachtigall durchs Telephon. Ms „dernier cri“ (hier im wahren Sinne des Wortes) auf dem Gebiete der Elektrotechnik ist nach einem Londoner Blatte die Uebermittlung des Nachtigallengesanges mittels Telephons zu betrachten. In einer inmitten des Waldes gelegenen Villa war von einem direkt ins Grüne hinausgehenden Fenster eine Leitung in das Speisezimmer gelegt worden. Die Tischgäste konnten nun, als der Wirt die Verbindung herstellte, ganz deutlich das schmelzende Lied der Philomela hören, deren Triller durch den ganzen Saal zu vernehmen waren. Wie die Beobachtung ergab, wurden übrigens die höchsten Töne nicht übertragen; dagegen klangen namentlich die tieferen, die in voller Klarheit den Vauschern zu Gehör kamen, so schön, daß man hätte glauben können, den kleinen Sänger im Walde selbst zu hören.

Buntbücher. England hat seit dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts seine Buntbücher, worunter aber keineswegs bloß Sammlungen diplomatischer Aktenstücke zu verstehen sind. Alles was auf Befehl des Königs den beiden Häusern an Staatsdokumenten mitgeteilt wird, ist blau geheftet (blau und rot sind die englischen Königsfarben) und trägt den Vermerk Printed and conferred by order of his Majesty und eine fortlaufende Nummer (Gesdruckt und mitgeteilt auf Befehl seiner Majestät). Die Zahl der englischen Buntbücher beträgt in jeder Parlamentssession mehrere hundert, und sie beziehen sich auf die verschiedensten Bereiche der äußeren und inneren Politik. Neben den „Bluebooks“ werden dem Parlament aus den verschiedensten Veranlassungen aus eigener Initiation der Regierung sogenannte „White papers“ mitgeteilt, deren Inhalt unter Umständen wichtiger sein kann, wie der eines Buntbuchs. Im Jahre 1861 ahmte Napoleon III. bis zu einem gewissen Grad die englische Sitte nach und ließ den Senat und dem gesetzgebenden Körper eine Sammlung diplomatischer Aktenstücke mitteilen, die gelb gebunden war. So entstand das französische „livre jaune“. Warum eigentlich gerade die gelbe Farbe gewählt wurde, ist unbekannt. Einige Wochen später versprach Cavour in der Debatte über die Proklamierung Roms zur Hauptstadt über Anregung des Abgeordneten Ludovico eine Sammlung diplomatischer Aktenstücke zur römischen Frage vorzulegen. Er fügte aber damals die Bemerkung hinzu, daß man sich nicht allzu viel davon versprechen möge. Die vertraulichen Stücke könnten nicht publiziert werden, so weit man noch nicht, und die nicht vertraulichen enthielten nicht viel. Wenn man sie schreibe, denke man ohnehin mehr an das Publikum, das sie in den Zeitungen lesen werde, als an die Adressaten. Cavour starb, bevor er sein Versprechen einlösen konnte, am 6. Juni 1861. Später wurde es in Italien zur Gewohnheit, dem Parlament Sammlungen diplomatischer Aktenstücke, und zwar grün gebunden, vorzulegen. Grün ist eine der italienischen Nationalfarben und die amtlichen Stiche der beiden Kammern waren schon vorher regelmäßig grün gebunden. So entstand das Libro verde. In Oesterreich-Ungarn hat Keuf den Delegationen eine Sammlung diplomatischer Aktenstücke in rotem Einband vorlegen lassen; das Rot kommt in den Farben Oesterreichs wie Ungarns vor, und war also ganz passend gewählt, und ist daher auch seither beibehalten worden. Baron Haymerle ließ einmal den Delegationen anstatt eines politischen Rotbuches eine Sammlung handelspolitischer Dokumente vorlegen, die braun gebunden war, das „Braunbuch“, das seither nicht wiederholt wurde. Aehrenthal und Graf Berchtold sind der traditionellen roten Farbe für die Sammlung von diplomatischen Aktenstücken treu geblieben.

Der Titel „Frau“ für Lehrerinnen. Das österreichische Unterrichtsministerium hat vor Kurzem an die Landeslehrer eine bemerkenswerte Erlaß gerichtet. Dessen Erlaß berechtigt ledige Lehrerinnen, sich in Zukunft im amtlichen Verkehr des Titels „Frau“ zu bedienen. Zwar bleibt die Ansprache vorläufig noch auf jene an Volks- und Bürgerschulen wirkenden ledigen weiblichen Lehrkräfte beschränkt, die in definitiver Eigenschaft und in leitender Stellung tätig sind; dies engt jedoch die prinzipielle Bedeutung der von modernem Geiste getragenen Anordnung nicht ein.



# Handel und Verkehr.

**Tarifkonferenz.** Am 20. Mai tritt in Bukarest eine Konferenz der an dem Verkehre zwischen Rumänien und Deutschland beteiligten österreichisch-ungarischen und deutschen Eisenbahnverwaltungen zusammen. Die Konferenzmitglieder werden nach Abschluss der Verhandlungen einen Ausflug nach Sinaia unternehmen.

Zur Verhandlung werden hauptsächlich laufende Fragen gelangen.

**Eisentarife.** Am 1. Mai sind erhöhte Tarife für Eisenwaren und Maschinen im Verkehre zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits in Kraft getreten.

Diese Tarife enthalten lediglich die durch die Erhöhung der rumänischen Anteile bedingten Verteuerungen der Frachtsätze.

Am 1. Januar nächsten Jahres wird eine weitere, durch die Erhöhung der ungarischen Anteile bedingte Verteuerung in Kraft treten.

**Benzintarife.** Die geplante Erhöhung des Benzintarifes für den Verkehr zwischen Rumänien und Deutschland ist wieder für einen Monat, und zwar bis Ende Mai, aufgeschoben worden.

Die bezüglich der Beibehaltung der gegenwärtigen Frachtsätze seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zwischen den beteiligten Eisenbahnverwaltungen haben bis nun noch zu keinem positiven Ergebnis geführt.

**Kohlenlieferung.** Die rumänische Eisenbahn wird demnächst einen Beschluss bezüglich der bei ihr eingelaufenen Offerten für die Lieferung von 50.000 t schlesischer Kohle fassen.

Es sind Offerten von den bedeutendsten Gruben der österreichischen und preussischen Reviere, denen sich auch einige Bankfirmen anschlossen, eingelaufen.

**Die Petroleumzüge vom Prahovatal nach Constantza,** die bisher über die drei in Betracht kommenden Routen via Mogoșoaia, via Buzeu und via Slobozia verkehrt haben, laufen nunmehr ausschließlich über den letzteren Weg, der der kürzeste ist.

**Von der rumänischen Eisenbahn.** Der bisherige Generaldirektor-Stellvertreter der Rumänischen Eisenbahn, Herr A. Maresch, ist infolge der Auffassung dieses Postens zum Mitgliede des technischen Rates ins Ministerium für öffentliche Arbeiten versetzt worden.

Herr Ingenieur A. Perietzeanu wurde zum Direktor des Verkehrsdienstes ernannt, und hat gestern seinen Posten angetreten.

Herr Oberingenieur Teșanu, bisheriger Vorstandsstellvertreter des Verkehrsdienstes, wurde zum Direktor ernannt und dem obersten Generalstabe zugeteilt.

**Neue Aktien-Kotierungen an der Bukarester Börse.** Das Komitee der Bukarester Börse hat in seiner gestrigen Sitzung die Kotierung an der hiesigen Börse der Aktien der Bierbrauerei „Luther“ und der Schiffahrtsgesellschaft „România“ zugelassen.

**Getreidekurs vom 7. Mai. 1914.**

Mais	Chicago Weizen	Mai 17.82	Juli 16.30	Sept. 16.11
	Mai 12.63,	Juli 12.49,	Sept. 12.34.	
	New-York Weizen disp.	19.94,	Mai 19.46,	Juli 17.98.
	Sept. 17.60,	Mais disp. 14.53.		
	Liverpool Weizen März	20.21,	Juli 19.61,	Mais März 13.18
	Juli 12.84			
	Berlin Weizen	Mai 25.78,	Juli 25.52,	Roggen Mai 20.91,
	Juli 20.94,	Mais Mai —,	Juli —,	Oel Colza Mai —,
	Paris Weizen	Mai-Aug. 27.45,	Juli-August 26.85	
	Mehl Mai-Aug. 36.50,	Mehl Juli-August 35.75,	Oel März 75.75	
	April 75.50	Mai-August 75.—,	Sept.-Dez. 75.—	
	Antwerpen Weizen	März 19.90,	Mai 19.72,	Juli 19.20,
	Gerste Mai 14.10,	Sept. 14.05,	Dez. 14.14,	Mais Juni 13.12
	Aug. 13.10.			
	Budapest Weizen	April —,	Mai 23.17,	Oct 25.39,
	Roggen April —,	Oct. 20.45,	Hafer April —,	Oct. 17.29,
	Mais Mai 15.18,	Juli 15.49,	Raps Aug. 33.50.	

	Braila	Constantza		Braila	Constantza
Weizen	80-81 kg.	1% fr. K.	Lei 19.40	Lei 18.20	
	78-79	4%	18.60	17.50	
	75-76	5%	16.50	16.50	
	Braila	Constantza		Braila	Constantza
Mais	11.60	Lei 10.70	Bohnen	18.50	Lei 18.30
Gerste	16.90	13.—	Hirse	—	—
Hafer	12.20	11.90	Raps Colza	—	—
Roggen	17.70	—	Naveta	—	—

**Braila. Offizielle Getreidepreise vom 8. Mai. 1914**

	pro hl fr. K.	Lei		pro hl	Lei
Weizen rötlich	79	1 19.05	Herbstgerste	64	12.70
gelblich	79	1 18.80	Frühjahrsgerste	60	12.50
—	78	2 18.50	Hafer	45	12.50
—	77	3 18.10	Mais dick, gelb	77	11.80
—	78	2 18.60	„ Cinquantin	80	14.50
rein gut rot	80	1 19.—	„ farbig	78	14.—
„ gelb	80	1 18.70	„ neu	74	11.50
„ gemischt	75	4 17.50	Raps Colza	—	—
Roggen	1. Q. 74	— 13.90	Bohnen	20.—	—
	2. 72	— 13.70	Hirse	11.75	—

**Bukarester Devisenkurse vom 6. Mai.**  
 London 25.42 50 25 37 50, Paris 101.10 — 100.90,—  
 Berlin 124.17,50 123.90,50 Wien 105.65 105.45 Belgien 100.40,—  
 100.20.—

**Wasserstand der Donau vom 8. Mai.**  
 Erklärung der Zeichen: + steigend, — fallend X stationär.  
 Stand über den Pegelstrich.

T-Severin 470 —, Calafat 497 —, Bechet 458 —, T-Măgurele 470 —, Giurgiu 584 —, Oltenitza 607 —, Calaraschi 564 —, Cernavoda 570 —, G-Ialomitel 562 —, Galatzi 500 +, Tulcea 344 —.

**Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse vom 7. Mai. 1914.**

Passau 317 —, Wien 87 —, Poszony 270 —, Budapest 318 +, Orsova 414 —, Varasd 202 —, Barcs 124 —, Esseg 254 +, Szissek 154 —, Mitrowicza 482 —, M-Sziget 60 —, Szolnok 236 —.

**Das Geheimnisvolle X**  
 Außerordentlicher Erfolg!  
 Cinema-Regal  
 Premiere  
 Moderne Komödie. — Regal Journal  
 22. — Aufhänger aus Regaljournal.  
 Eine überaus fesselnde Satire.

**Das Verbrechen des Sanguinaires**  
 Außerordentlicher Erfolg!  
 Cinema-Select-Central  
 Premiere  
 Moderne Drama. — Select Journal  
 26. — Purcell mit bibr. — Das  
 Rennen von Bancafa.

**Blut braucht Eisen!**  
 Fühlen Sie sich entkräftet, abgespannt, überarbeitet, leiden Sie an Bleichsucht, so nehmen Sie **Arsen-Triferrol „Gehe“** Das beste Arsen-Eisen-Präparat — das den Magen nicht angreift!  
 Preis einer Originalflasche: Lei 4.— Vorrätig in den Apotheken  
 Depot: „Centrala“ Bucarest

**Gehe**  
 Strada Fundatura Craiului 20  
 mit Keller, Erd- und Obergeschoss, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Bad, Waschküche. Zentralheizung.  
 Zu besichtigen von 1—4 Uhr.

## Telegramme.

**Das Befinden Kaiser Franz Josef's.**

Wien, 8. Mai. Der Kaiser verbrachte eine bessere Nacht als die vorige. Das Allgemeinbefinden ist ein zufriedenstellendes und die Genesung nimmt ihren normalen Gang. Der Leibarzt Dr. Kerzl stellte fest, daß die Symptome der Bronchitis in Abnahme begriffen sind. Die Herzaktivität ist eine normale.

Wien, 8. Mai. Das objektive Befinden des Kaisers ist unverändert, der Husten hat abgenommen. Während des Tages verbrachte der Kaiser eine Stunde in der kleinen Gallerie bei offenem Fenster.

**Oesterreichfeindliche Kundgebungen in Italien.**  
 Venedig, 8. Mai. Gestern abend fanden auf dem Markus-Platz große oesterreichfeindliche Demonstrationen statt als Erwiderung auf die am 1. Mai in Triest vorgekommenen Ereignisse. Es wurde eine oesterreichische Fahne verbrannt.

**Florenz, 8. Mai.** Gestern fanden Kundgebungen gegen Oesterreich statt.

**Udine, 8. Mai.** Hier fanden große Kundgebungen gegen Oesterreich statt. Die Menge durchzog die Straßen indem sie gegen Oesterreich Schmährufe ausstieß. Die Demonstranten wurden von der Polizei zerstreut.

**Ein Besuch der Zarenfamilie in London.**

Paris, 8. Mai. „Temps“ erfährt aus London, daß der Zar und die Zarin sowie die Großfürstin Olga dem englischen Hofe einen Besuch abtatten werden. Das Pariser Blatt fügt hinzu, daß die Großfürstin Olga in demselben Alter, wie der Prinz von Wales ist.

**Blutige Ereignisse in Serbisch-Mazedonien.**

Sofia, 8. Mai. Die Bulg. Teleg.-Agentur erfährt, daß in den letzten Tagen bei Ristocaj ein blutiger Zusammenstoß zwischen den serbischen Garnisonstruppen und den mazedonischen Rekruten stattfand, von welchen 18 getötet wurden. Es verlautet, daß eine ganze Rekrutenkompanie, die sich weigert hat, den Eid bei Krugewoz abzulegen, von serbischen Soldaten massakriert wurde.

## Der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

**Huerta gibt nach.**

London, 8. Mai. „New-York-Herald“ erfährt, die amerikanische Regierung sei verständigt worden, daß Huerta seine Ansprüche auf die amerikanischen Petroleumregionen in Mexico zurückziehe. Es wird versichert, daß mehrere an diesen Regionen interessierte europäische Kapitalisten Huerta große Summen angeboten haben, um ihn zur Nachgiebigkeit zu veranlassen.

**Die Rebellen besiegen die Truppen Huertas.**

London, 8. Mai. Aus St. Louis wird gemeldet, daß die Truppen des Rebellenführers Carranza die Truppen Huertas vollständig besiegt haben. Von 3600 Mann des letzteren, wurden mehr als die Hälfte samt ihrem Kommandanten gefangen genommen.

## Pferderennen zu Bancafa.

Da man uns vom Jockey-Club aus das Programm zu dem vierten, am vergangenen Mittwoch stattgefundenen Rennstage, nicht rechtzeitig zugesandt hat, konnten wir unsere Tips nicht veröffentlichen. Das Resultat des vierten Renntages war vom sportlichen Standpunkte aus sehr interessant. Beim ersten Rennen ereignete sich jedoch ein unliebsamer Zwischenfall: durch das Versehen des Starters wurde das Zeichen zum Beginnen des Rennens in dem Augenblicke gegeben, als zwei der teilnehmenden Pferde, Sultánica und Alvitá sich weit entfernt vom Startungsplatz befanden. Das Publikum forderte hierauf fürmlich, daß man das Geld für die auf Sultánica und Alvitá gesetzten Einsätze zurückerstatte. Angesichts dieser Tatsache beschloß

Herr Major Moruzzi dem Verlangen des Publikums Folge zu leisten. Diesen Zwischenfall betreffend, erhalten wir vom Jockey-Club folgendes Communiquée zugesandt: „Dem Publikum wird bekannt gegeben, daß in Zukunft in keinem Falle das Geld für die am Startungsplatz gebliebenen Pferde zurückerstattet wird, da dies dem Reglement nicht entspricht.“

Im Nachfolgenden unsere Tips zu dem fünften Tag des diesjährigen Meetings:

1. Preis Eole: Bol Marcevo, Polo, Rose-Croix II.
2. Preis Regal: Stall Durnell, Baron Meiden.
3. Preis Caramel: Bandit, Moş Ajun, Orchard Thief.
4. Preis Sledge: Stall Durnell, Veronese, Azteque.
5. Preis „Val-Vartej“ (Handicap): Juvénal, Piatra Arsă, Darling.
6. Preis Juvenal (Gentlemen-Riders): Duhaj, Hansard, Sultánica.

**Căminul Propriu**  
 Gelegen im „Apele Minerale“ Viertel, am Dimbovița-Quai, Tramwaylinie Sf. Gheorghe — Calea București.  
 Gepflasterte und asphaltierte Straßen versehen mit Wasser, Kanal und Luftgas.



Moderne, hygienisch gebaute Wohnhäuser verschiedener Preislage, sowie Ateliers.  
 Verkauf von Bauparzellen jeder Größe für Wohnhäuser, Ateliers und Fabriken.

Auch werden Wohnhäuser und Ateliers nach besonderen Wünschen gebaut.  
 Sehr günstige Verkaufsbedingungen, auch Zahlung in Raten.  
 Beschäftigung und Auskünfte jederzeit.  
 Verwaltung des „CAMINUL PROPRIU“  
 Bukarest, Splaiul Mator Glărescu 2. Telefon 3/71.

Zur Verhütung und Bekämpfung von

**NERVOSITÄT**

bel starker seelischer Erregung, Kummer und Sorgen, Geldverlusten, nervösem Herzklopfen, bel Angstgefühlen, Erschrecken usw., nach gesellschaftlichen Aufregungen, Konzert- und Theaterbesuch sowie bel

**SCHLAFLOSIGKEIT**

infolge von Ueberarbeitung und geistiger Abspannung, schwüler drückender Temperatur, nach Alkohol- und Nikotinmissbrauch, Katzenjammer, nach aufregenden Getränken, wie Kaffee, Tee, nehme man beizellen, wenn man anderen, oft schweren Krankheiten vorbeugen will

**BROMURAL-KNOLL**

das wegen seiner sicheren und raschen Wirkung, seiner völligen Unschädlichkeit Gegenstand ungetrübter Bewunderung seitens medizinischer Autoritäten der ganzen Welt geworden ist. In Millionen von Fällen praktisch erprobt.

Röhrchen mit 20 und 10 Tabletten.



In allen guten Apotheken.



# Oester-ung. Hilfsverein

in Bukarest.

Der Vorstand des Oester-ung. Hilfsvereins in Bukarest beehrt sich hierdurch zu dem am Samstag, den 3./16. Mai 1914, 9 1/2 Uhr abends, unter dem hohen Protektorat Ihrer Exzellenzen des k. u. k. Gesandten und der Gräfin Czernin im Palais des Oester-ung. Clubs stattfindenden

## Wohltätigkeitskonzerte

höf. einzuladen.

Für den Vorstand: Baron v. Bornemisa, l. u. l. Konsul, Präsident.

### Program

1. Teil (im großen Festsaal).

Das „Bukarester Streichquartett“ (Die Herren v. Krefz, Wegner, Stohoutil und Waterstrat)

Frau B. Marie de Mehely aus Budapest, Contra Alto.

Das Vokalquartett der „Bukarester Deutschen Liedertafel“

Am Klavier: Herr Theodor Fuchs.

2. Teil (auf der Dachterasse).

Herr R. Hoch, Großherzogl. Weimarer Hofchauspieler.

Herr Jean Flor, Chansonnier.

Orchester: C. Jordăchescu. Ball.

Eintrittskarten (Logen a Lei 100, Fautenils a Lei 10, 8 und 5) sind im l. u. l. Oester-ung. Consulate und bei Herrn Direktor Steinbruch, Versicherungs-Ges. „Anker“, Str. Smardan 15 erhältlich.

# Brassó - Kronstadt

in Ungarn

ist infolge seiner bevorzugten Lage inmitten der Burgenländer Gebirge, durch die in der Stadt und deren Umgebung befindlichen Promenaden und Anlagen, sowie wegen seines gesunden Klimas als

## Sommerfrische I. Ranges und als Nachkurort

zu empfehlen. — Infolge der Hochquellenwasserleitung und Kanalisationsanlage steht die Stadt in sanitärer Beziehung auf hoher Stufe. — Die Stadt ist neu gepflastert und besitzt gut eingerichtete Hotels und Badeanstalten.

Besitrennungen: Unentgeltliche Musikkonzerte in den öffentlichen Anlagen, Sommertheater, kinematographische Vorstellungen, Vereinsausführungen, Sport etc.

Wegweiser für die Stadt und Umgebung gratis durch die städtische Fremdenverkehrsangelei in Brassó, Ungarn, Klostergasse No. 38, die auf Wunsch unentgeltlich alle gewünschten Auskünfte erteilt und auch möbl. Sommerwohnungen vermittelt.

Preise der Wohnungen monatlich: 1 Zimmer 50—80 R., 1 Zimmer mit Küche 90—100 R., 2 Zimmer 100—120 R., 2 Zimmer mit Küche 140—180 R., 3 Zimmer mit Küche 200—280 R., 4 Zimmer mit Küche 320—350 R.

# Pension Voss

Sinaia. Predeal.

Strada Carol I 34.

Das ganze Jahr geöffnet.

## Wasserheilanstalt Kaltenleutgeben

Hofrat Professor Dr. Wilhelm Wintermiz.

Anstalt für die gesamten physikalisch-diätetischen Heilmethoden.

Konsult. Arzt: Hofrat Prof. Dr. W. Wintermiz.

Dirigierender Chefarzt: Prof. Dr. Alois Straßer.

Chefärzte: kais. Rat Dr. Carl Vid,

Dr. Friedrich Neumann.

Ganzjährig geöffnet.

Deutsche und französische Prospekte gratis durch die Direktion.

## Günstige Kapitalanlage!

In Brassó sind zwei Stadthäuser, wo viel Baugrund vorhanden, sowie eine schöne Villenanlage in der Blumenau, in herrlicher schöner Lage, ganz oder teilweise sofort wegen Todesfall der Besizerin zu verkaufen.

Gefl. Anfragen an Viktor Stehlik, Schwarzgasse 65.

## Gesucht Stubenmädchen

das zu Tisch servieren kann, sowie zum Zimmeraufräumen. Einen Monat in Bukarest, den Rest des Sommers auf dem Gute. — Ausgezeichnete Familie. — Gutes Gehalt.

Frau Retezeanu, Str. Akademiei 19, zwischen 1—3.

# Zu vermieten

ein oder zwei möblierte oder unmöblierte Zimmer bei ruhiger Familie. — Strada Mihai-Boda 27.

## Wiener Massieur und Massense

Ärztl. geprüft in der Klinik des Herrn Prof. Dr. Wintermiz in Wien, mit langj. Praxis in den größten Sanatorien tätig gewesen, empfehlen sich den geehrten Herrschaften für Massage, Pedicüre sowie Wasseranwendung. Str. Buzesti 6, I. Et.

# „Transsylvania“

Begründet 1887. Motto: „Liebenbürgen teures Heimatland Wir steh'n zu dir mit Herz und Hand.“

Sonnabend, den 9. Mai u. St. 1914

abends 9 Uhr

in den Sälen der „Transsylvania“ Strada Imprimeriei 48

## 27. Stiftungsfest.

Chormeister: Herr Eugen Galter.

### Program:

1. Männerchor: „Bundeslied“ von Mozart.
2. Festrede.
3. Solo, Herr G. Zeitner: a) „Am Meer“ von Schubert, b) „Wanderlied“ von Schumann.
4. Frauenchor: „Feldwärts flog ein Vögelein“ von C. M. v. Weber.
5. Zwei gemischte Chöre von Mendelssohn: „a) Entfieh mit mir“, b) „Es fiel ein Reif in der Frühlingnacht“.

### Zum Schluss: Tanz.

Musik- und Garderobebeitrag: Für Mitglieder pro Person Lei 1.— pro Familie Lei 2, Für Gäste pro Person Lei 2.—, pro Familie Lei 4. Nur Mitglieder und von solchen eingeführte Gäste haben Zutritt. Zur recht zahlreichem Besuch ladet höf. ein

Der Vorstand.

## Geschäfts-Gröffnung!

Einem P. L. Publikum beehre ich mich zur Kenntnis zu bringen, daß ich in der Strada Brezoiann 2, gegenüber Hotel Princiari, ein auf das beste assortiertes

# Selchwaren-

geschäft eröffnet habe.

Delikatessen, Selch- und Wurstwaren, Fetten erster Qualität, aus der bestbekanntesten Fabrik L. Bakal.

Sämtliches Weiß- und Schwarzgebäck, M. Müller Fii

Graham, aus der königl. rum. Brodbäckerei

Wechspeisen, Torten, Biskuits, Zwieback etc.

täglich frisch, aus der berühmten Lugsbäckerei S. S. Kirisch

Täglich frische Butter etc. etc.

Waren erster Qualität. Billige Preise. Neue Bedienung.

Um geneigten Zuspruch erucht: Michael Sturm.

## Deutsches erstes Fräulein

wird neben zwei Mädchen in gutes Haus gesucht. Strada Brezoiann No. 44.



## Welche vermögende Dame

hat den Mut, sich zu verheiraten? Habe eine viertel Million bereits durchgebracht und besitze nichts mehr. Fühle mich aber trotzdem nicht arm, weil ich eine großartige Idee zu einem Unternehmen habe, woran viel Geld zu verdienen ist. Unter „Gentleman“ an die Admin.

## Wirtschasterin

welche gut kochen kann, wird für Ploesti gesucht, nur deutsch-sprechende Frau. — Gute Belohnung. — Anfragen Strada Lascar Catargiu 6, in dosul hotelului Splendid, Ploesti.

## für einen Herrn nett möbliertes Zimmer

in ruhiger gesunder Lage, parterre, sep. Eingang, nächst Haltestellen der Elektr. und Pferdebahn, bei deutscher Familie billigt zu vermieten. — Bulev. Colonel M. Ghica 17 bis.

## Infassant

energisch und ehrlich, der 5 Jahre ununterbrochen in selber Stellung tätig ist, und täglich über einige freie Stunden verfügt, sucht ähnliche Beschäftigung. Gefl. Off. u. „Infassant“ an die Admin.

## Geräumiges, schön möbl. Zimmer

event. mit Pension zu vermieten.

Calea Rahovei 5, Stiege D, 2. Stock.

## Gute Wiener Köchin mit langjährigen

Zeugnissen, der Mann Kammerdiener, ebenfalls langjähriges Zeugnis, suchen Stelle in gutem Hause, gehen auch auswärts. — Unter „Verlässlich“ an die Admin.

## Kleines nett möbl. Zimmer für einfachen Herrn event. mit Pension.

Str. Toamnei 57. Haltestelle Teilor. Elektr. Tramway 16 und 17. Joor und Teilor Pferdebahn.

## Suche Stelle

als Kupferschmied-Monteur.

Gefl. Offerten unter „Oesterreicher“ an die Admin.

## Suche Stelle

als Rohr- und Kesselmonteur.

Gefl. Offerten unter „Deutsch“ an die Admin.

## Bermiete rein möbl. Straßenzimmer

ev. Pension bei deutscher Familie.

Strada Leonida 8, școala Tunari

## Tüchtiger, repräsentationsfähiger Herr

seit kurzem aus England zurück, die engl., deutsche und rumän. Sprache vollkommen in Wort und Schrift beherrschend, sucht Posten als Reisender oder Vertreter in jeder Geschäftsbranche oder als Korrespondent.

Zuschriften erbeten unter „Engländer“ an die Admin.

## Deutscher Bursche

aus guter Familie, wird in der Schlosserei Georg Ahrens, Str. Batishte 10 aufgenommen.

## Feinen Mittagstisch in deutscher Familie. Centrum der Stadt.

Zu erfragen in der Admin.

## Eine ältere deutsche intelligente Dame sucht Stelle

bei einem gutsituierten Herrn als Wirtschasterin.

Anfragen in der Admin. unter „G. R.“

## Perfekte Wiener Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen zu mäßigen Preisen. Frau Josefina Brandsdörfer, Strada Popa Tatu 87.

## Stubenmädchen

findet gute Stellung. Str. Mama Pompiu 7. Vorstellen 12—4 Uhr nachm.

## FULGURIN

ist die einzige Flüssigkeit, welche ohne Flecken zu verursachen, die Wanzen samt deren Brut sichtlich und total vernichtet. Fulgurin kann überall ohne Schaden, selbst auf oder hinter den feinsten Tapeten angewendet werden. Fulgurin nur echt in Flaschen à 40 Bani und in 1-Literflaschen à 2 Lei. Alles mit Pinsel versehen. FULGURIN-Insekten-Pulver in der Spritze für 30 Bani. Fulgurin-Insekten-Pulver in der Spritze vernichtet radikal Wanzen, Schwaben, Russenkäfer, Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Pflanzen-Insecten etc. und ist engros und en detail echt zu beziehen von

B. REISS Fabrik chemischer Producte, Budapest, VII., Königsgasse 41.

Generalvertreter für Rumänien: Bernhard Sachter Bukarest, Calea Mosilor Nr. 90.

Zu verkaufen in allen Apotheken und Droguerielandes.

## Telephon 43/12 GAYK Telephon 43/12

Bukarest, Strada Iavor 43.

Sanitäre Einrichtungen aller Art. Ventilation. Zentralheizung mit Wasser oder Dampf. Bad- und W. C.-Einrichtungen nach den modernsten Systemen.



# WITTNER & C<sup>o</sup>.

Eigentümer: MAX IGMER

BUKAREST

B-DUL ELISABETA 6  
Telephon 19/50

CALEA RAHOVEI 35  
Telephon 37/11

Tapeten

Möbel

Linoleum

modernste ausländische und aus unseren Werkstätten

Teppiche

in allen Preislagen.

Vorhänge

Vollständige Einrichtungen.

Tapezierer-Atelier

## VIKTOR HESS

Hermanstadt (Nagyzeben)

Erste Brückenwaagenfabrik

in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns.

offert zu annehmbarsten Preisen in anerkannt erstklassiger Ausführung.

Dezimal-, Laufgewicht-, Vieh- und Brückenwagen

für jeden Bedarf des Handels, der Industrien Eisenbahnen.

Ausführliche Kostenvoranschläge gratis u. franco.

## Die Haushaltungsschule und Pensionat des evang. Frauen-Orts-Vereines in Kronstadt (Ungarn)

bietet für junge Mädchen aus guter Familie, in ihrem gesund und freigelegenen Hause mit schönem Garten einen vorzüglichen Aufenthalt und beste Gelegenheit zur Erlernung und Führung des Haushaltes und einer bürgerlichen und feinen Küche. Die 5 monatlichen Kurse dauern vom 1. September bis letzten Januar und vom 1. Februar bis letzten Juni. In Wien und Deutschland ausgebildete tüchtige Lehrerinnen. Prospekte und Lehrplan gratis durch Frieda Schnell Vereinsvorsichterin Vorstadt Friedhofgasse 10a.

## Die Krisis in der Leinenbranche

zwingt mich, die angehäuften Warenvorräte zum Erzeugungspreise abzulassen.

### 3000 Stück Militär-Leintücher

150 cm breit, garantiert reinleinen, aus dem edelsten, weißgebleichten Leinwandgewebe und selbst nach jahrelangem Gebrauch unverwundbar, werden in Coupons zu 14 m, komplett für sieben Leintücher hinreichend. à Fr. 18.50 abgegeben. Der Versandt geschieht gegen Postnachnahme, franco dort, unverzollt.

Leinenweber Karl Kohn, Nachod Nr. 10 v. (Böhmen).

Korrespondenz erbeten in Deutsch oder Französisch.

## Elegante, sowie

einfache Toiletten fertigt Firma Müller, Str. Justiței 11 zu soliden Preisen an. Für Provinz schnellste und saubere Arbeit.

Die Tuchhandlung ersten Ranges

# GL. SCHLESINGER S<sup>o</sup>

ist vom 25. April a. St. in die

## Strada Lipscani 27

gegenüber der Strada Selari

übersiedelt.

### Allein-Vertretung.

Konkurrenzlose leistungsfähige Seilenfabrik Deutschlands sucht nur erstklassigen Vertreter für Rumänien. Offerten unter „D. Z. 1604“ an Daube & Co., München.

Um sich zu überzeugen machen Sie einen Versuch mit dem Kautschukabsatz



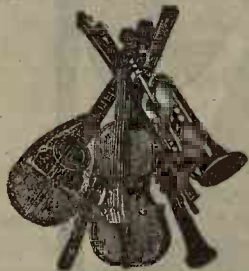
Garantiert

Garantiert

# SALVATOR

Vertreter: BERNHARD SILBERMANN Jr.

Craiova.



## Musikinstrumente

aller Art in größter Auswahl.

Jul. Heinr. Zimmermann Leipzig, Querstr. 26/28.

Gratis: Preisliste No. 1 über alle Orchesterinstrumente, Saiten und Bestandteile.

Gratis: Preisliste No. 2 über Fortuna-Spieldosen, Sprechmaschinen Harmonikas.

# Bad Nauheim

am Taunus.

1913: 55 Aerzte am Plage, 35.000 Kurgäste, 480.000 Bäder. Saison 16. April bis 15. Oktober. Trinkkur und Bäder das ganze Jahr.

Prospekte durch das „Geschäftszimmer-Arzthaus“.

Berühmt durch die Heilerfolge bei Herzleiden, Rheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Nerven- und Frauenleiden, verzögerter Genesung, Strophulose.

Musikinstrument u. Verlag Katalog „B“ gratis.



Musikinstrumente in größter Auswahl.

## Technikum Altenburg S.A.

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. 6 Laboratorien.

Programm frei.

Nirgends kauft man passender ein als im Geschäfte

Eingetroffen sind und es treffen täglich ein

# „La Papagal“

Bukarest, Str. Lipscani 74-76

Sämtliche Neuheiten der Saison.

## Reichhaltigste Waren-Magazin.

Woll- und Seidenstoffe.	Konfektionen für Damen u. Kinder.	Weißwaren und Brautausstattungen für Damen und Herren.	Teppiche und Vorhänge.
Sämtliche Neuheiten in Pariser Webstoffen. Hautes nouveautés.	Hebräischer Varesse Blusen Japans etc.	Fertig und auf Bestellung. Die feinsten Leinwände.	Feine orientalische Teppiche. Kunstteppiche Linoleum Vorhänge Stores etc.

Güte, Pariser Modelle. Kurzwaren. Muster auf Verlangen unentgeltlich.

CERETI NUMAI ADEVERATUL

# GISSHÜBLER A. LUI MATTONI

a se feri de contrafaceri și de ape artificiale.

## FABRIK J. HAUG

Bukarest, Strada Isvor 119

liefert:



# Drahtezäunungen

billiger als Holz.

Schottersiebe, Drahtmatratzen, Rabitz für Wandverputz.

Katalog auf Verlangen.



Den Herren Architekten, Ingenieuren, Bau-Unternehmern, Landwirten und Gärtnern empfehlen wir den

## Neuen Amerikanischen Erdböhrer „STANDARD“

welcher schnell und mit Leichtigkeit Löcher bis zu einem Durchmesser von 40 cm und einer Tiefe von 30 Meter bohrt.

Zu haben in allen größeren Eisenwarenhandlungen in Bukarest und Provinz sowie auch bei dem General-Depot für Rumänien, der Firma

Sterne & Rosenberg in Bukarest, Strada Smărdan 27

Auf Verlangen werden Prospekte geschickt.